

BUND magazin

04/24



TIERE IM WINTER

Über Strategien und Gefahren

Guter Rat: Selbst was tun

Zur Zeit: Neue BUND-Reisen
Naturschutz im Wendland

Chocolate



Art



Über
60 Produkte.
Überall im
Biohandel.

Respect



Schokoladenkunst mit Herz

Seit rund 25 Jahren leben die Schokoladenmacher von VIVANI ihre Leidenschaft für hochwertige Bioschokolade. VIVANI verbindet beste Zutaten mit ästhetischen Designs und ökologischer und sozialer Verantwortung, engagiert sich gegen ausbeuterische Kinderarbeit und betreibt mehrere eigene Projekte für besonders fairen und nachhaltig erzeugten Kakao in der Dominikanischen Republik.

vivani.de

VIVANI

THE ART OF CHOCOLATE

Die nachhaltigste Schokolade Deutschlands



SIEGER



Deutscher
Nachhaltigkeitspreis
2024



Was uns auszeichnet

Inhalt

8



blickwinkel/G. Stahlbauer

23



36



H. Bendl

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 6 Kommentar
- 7 Gerettete Landschaft

TITELTHEMA

- 8 Tiere im Winter
- 10 Wie überleben?
- 12 Voller Gefahren
- 14 Wildtieren helfen
- 15 Befreit die Hirsche

GUT LEBEN + AKTION

- 18 Zehn Ökotipps: Selbst was tun
- 19 Aktiv gegen PFAS + Agrarindustrie

ZUR ZEIT

- 20 Spurensuche Gartenschläfer
- 21 Neues vom Grünen Band

- 22 CCS: Irrweg bald Gesetz?
- 23 BUND-Reisen 2025

NATUR IM PORTRÄT

- 24 Bedroht: Europäische Äsche
- 26 Naturschutz im Wendland

AKTIV

- 28 Anke Mirsch im Gespräch
- 30 Neues aus dem BUND
- 32 Marktplatz
- 34 Internationales
- 36 Die junge Seite

SERVICE

- 38 Leserbrief
- 40 Medien: Neu erschienen
- 42 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

vor den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen bezeichneten (lt. Tagesspiegel) nur noch sieben Prozent der Wähler*innen den Klimaschutz als wichtiges Thema.

Gleichzeitig feierte mit der AfD eine Partei Erfolge, die schlicht leugnet, was wissenschaftlich längst erwiesen ist.

Nämlich, dass wir das Klima und die Natur als Ganzes rasch besser schützen müssen, um unser Überleben auf der Erde zu sichern.

Eine Realitätsverweigerung in diesem Ausmaß kann schon erschrecken und ratlos machen. Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt schreibt in seinem Kommentar, wie wir damit umgehen können.

Apropos Überleben. Für Tiere stellt sich diese Herausforderung Tag für Tag. Und das besonders im Winter. Je kälter es draußen wird, desto mehr müssen die Tiere auf ihre Energiereserven achten. Im Schwerpunkt dieses BUNDmagazins erfahren Sie, wie sich Säugetiere und Vögel, Amphibien und Insekten über die kommenden Monate retten.

Eine anregende Lektüre und selbst genug Energiereserven wünscht Ihnen

Severin Zillich
Redaktion



JETZT ANMELDEN!

www.bund.net/newsletter

Aktuelles



1. Platz



2. Platz



3. Platz

ALLEE DES JAHRES

In jedem Herbst weist der BUND auf die Bedeutung unserer heimischen Alleen hin. Zum Tag der Allee am 20. Oktober kürte eine Jury aus 222 eingesendeten Bildern die »Allee des Jahres 2024«. Jürgen Gohlke hat sie fotografiert – eine belebte Platanenallee im Archäologischen Park von Xanten am Niederrhein.

Gefragt waren diesmal besonders Alleen in Städten und Dörfern, wie die prächtige Lindenallee an der Störtebekerstraße im

Zentrum von Wilhelmshaven. Mit ihr kam Katharina Dietrich auf den zweiten Platz.

Den dritten Platz erreichte Lydia Hübenthal für das stimmungsvolle Schwarz-Weiß-Bild einer Kastanienallee zwischen Klein und Groß Flotow nahe dem Müritz-Nationalpark.



www.allee-des-jahres.de

DIE ZAHL: 100 MILLIONEN

... Vögel etwa kommen allein in Deutschland jedes Jahr an Glasscheiben zu Tode. Daran konnten die vielfach aufgeklebten Greifvogel-Silhouetten nie etwas ändern. Wirksam Abhilfe zu schaffen war bislang sehr aufwendig, speziell an großflächig verglasten Gebäuden. Nun gibt ein neues Produkt Hoffnung. Die silbernen Vogelschutz-Punkte der Schweizer Firma SEEN AG haben sich in Tests als hochwirksam erwiesen. Weltweit wurden damit schon Gebäude nachgerüstet, zum Beispiel das

Futurium in Berlin. Für den Hausgebrauch bekommen Sie die Punkte unter: www.bundladen.de/vogelschutz-markierung



Wirksam: Dieses Punktmuster rettet Vogelleben.

DANKE

SCHÖNES FEEDBACK

Im Sommer baten wir Sie um Ihre Meinung zum BUNDmagazin. Die Resonanz war sehr erfreulich, über 4200 Antworten haben uns erreicht. Herzlichen Dank, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr tolles Feedback und Ihr Vertrauen in uns.

Insgesamt bewerten Sie unsere Mitgliederzeitschrift gut bis sehr gut, alle Themen werden als wichtig oder sehr wichtig erachtet. Vor allem wünschen Sie sich mehr Berichte über Möglichkeiten, im BUND aktiv zu werden. Dies wollen wir künftig verstärkt aufgreifen. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Besonders erfreulich: Sie finden alle Bereiche unserer Arbeit wichtig. Auf die Frage, wo sich der BUND stärker engagieren könnte, nannten Sie am häufigsten Umweltbildung und politischen Naturschutz. Daher aktualisieren wir derzeit eine Übersicht unserer Bildungsangebote. Gerade in den Landesverbänden gibt es großartige Möglichkeiten, die wir sichtbarer machen möchten.

Schließlich lesen wir aus Ihren Antworten den Wunsch, sich mehr mit uns auszutauschen. Wir arbeiten bereits daran, in der Zukunft noch besser zusammenwirken zu können. Bleiben Sie gespannt!

kurz & gut

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Mit Friedensnobelpreis gewürdigt:

Die japanische Organisation Nihon Hidankyo ist für ihren Kampf gegen Atomwaffen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden. Sie wurde von Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki gegründet. Für die nukleare Abrüstung setzt sie sich u.a. im internationalen Bündnis ICAN ein (Friedensnobelpreis 2017), dem auch der BUND angehört. Wir gratulieren unserem Partner zu der hohen Auszeichnung – und freuen uns, dass kürzlich weitere Staaten dem Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen beigetreten sind.



Ölförderung im Regenwald beendet: Seit August wird im Yasuní-Nationalpark kein Öl mehr gefördert. Mit beinahe 60 Prozent hatten die Ecuadorianer*innen 2023 in einer landesweiten Abstimmung für einen Stopp der Erdölförderung in dem Schutzgebiet votiert. Die staatliche Ölgesellschaft bekam ein Jahr Zeit, um all ihre Bohrlöcher zu schließen und ihre Infrastruktur zu entfernen. Die Umsetzung des Referendums ist ein toller Erfolg für die indigene Bevölkerung und viele Umwelt-Aktive im Land. Der 10 000 Quadratkilometer große Yasuní-Nationalpark liegt im Amazonas-Regenwald und gehört zu den Lebensräumen mit der weltweit höchsten biologischen Vielfalt.



Tausende Setzlinge gepflanzt:

Bis zum Jahresende wird der BUND im Rahmen seines Naturschutzprojekts »Wildkatzenwälder von morgen« mehr als 20 000 Setzlinge in die Erde gebracht haben. Und schon am 23. November wird das nächste Pflanzfest stattfinden, im Thüringer Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Auch hier hat das Fichtensterben kahle Flächen ohne Deckung hinterlassen. Gemeinsam mit der Stadt Wasungen und vielen Freiwilligen werden wir Laubbäume und Büsche anpflanzen, um der Wildkatze und anderen Waldtieren neuen Lebensraum zu schaffen. Mehr dazu unter: www.bund.net/wildkatzenwaelder



Aufwind für den Luchs: Im Rahmen des Projektes »Luchs Thüringen – Europas Luchse vernetzen« hat der BUND Ende August zwei weitere Luchse im Thüringer Wald ausgewildert. Vreni und Kilian folgen den Spuren von Frieda und Viorel, die hier im Mai angesiedelt wurden. Im südlichen Thüringer Wald lieferte eine Wildkamera zudem ganz überraschend Bilder einer Luchsin mit mindestens zwei Jungtieren: der erste Beweis von wildem Nachwuchs im Thüringer Wald seit über 150 Jahren! Zusammen mit ihren ausgewilderten Artgenossen legen diese Luchse den Grundstein für ein hoffentlich bald stabiles Vorkommen in der Mitte Deutschlands.



Adobe/Hein Nouwens

Flächenfraß verhindert: Im Nordwesten Sachsens hat eine Bürgerinitiative mit BUND-Unterstützung vorerst den Bau eines riesigen Industriegebiets gestoppt. 400 Hektar bester Ackerböden (Bodenwert 80 bis 100!) wären verloren gegangen. Am 1. September stimmten satte 65,2 Prozent der Wähler*innen der betroffenen Gemeinde Wiedemar gegen den Bebauungsplan. Die BUND-Ortsgruppe Delitzscher Land hatte sich intensiv für die Erhaltung des wertvollen Ackerlandes engagiert – mit Erfolg. Jetzt muss der Gemeinderat den Bürgerentscheid rechtsverbindlich umsetzen.

KOMMENTAR

Vom Gelingen erzählen

Im September wurden drei ostdeutsche Landtage neu gewählt – mit, wenn auch nicht überraschenden, so doch erschütternden Ergebnissen für den Umwelt- und Naturschutz und unsere Demokratie. Wie können wir hier gegensteuern?

Wählerbefragungen zeigen: Die Zustimmung für wichtige Maßnahmen zum Schutz des Klimas sinkt. So wird der nötige Umbau der Heizungen hin zu erneuerbaren Energieträgern vielfach als teuer und kompliziert wahrgenommen. Gleiches gilt für den baldigen Abschied von Benzin und Diesel mit der Absicht, Neuwagen nur noch mit grünem Strom anzutreiben. Die Folge: Nicht wenige Menschen kaufen weiterhin (oder wieder) Gasheizungen und Autos mit Verbrennungsmotor. Und sie wählen Parteien, die ihnen – einfach gesagt – versprechen, dass alles so bleiben kann, wie es ist.

Das ist nicht nur eine Herausforderung für problembewusste Politiker*innen oder uns Umweltverbände, die wir für den Klima- und Naturschutz trommeln. Sondern auch dafür, dass wir die so notwendigen Klimaziele insgesamt erreichen. Was folgt daraus? Zum ersten sollten wir erkennen, dass allein der wissenschaftlich begründete Verweis darauf, dass wir unsere Klimaziele schaffen müssen, nicht mehr genügt. Genauso, wie wir über Jahrzehnte für die Nutzung der Wind- und Sonnenenergie geworben haben, sollten wir das nun auch tun mit Blick auf Wärmepumpen, Elektroautos oder den sowieso schon elektrifizierten öffentlichen Nahverkehr.

Das betrifft den BUND als großen Umweltverband, und mitunter auch uns ganz persönlich. Dazu kann ich Ihnen zwei ermutigende Momente schildern. Im Jahr 2000 ist der BUND von Bonn nach Berlin gezogen. Als Familie haben wir damals ein Holzhaus mit Wärmepumpe gebaut. Die Schwarzmalerei der »Bild«-Zeitung

OLAF BANDT

.....
ist der Vorsitzende
des BUND.



gab es damals noch nicht. Mir war nur klar, dass die Wärmepumpe die Zukunft der Heizung sein würde. Wie sinnvoll und dauerhaft kostengünstig diese frühe Anschaffung war, hat sich seitdem immer wieder bestätigt. Kein Wunder, Wärmepumpen funktionieren wie Abermillionen von Kühlschränken. Auch die werden nicht mehr mit Gas betrieben oder gar »technologieoffen« mit nicht vorhandenen synthetischen Kraftstoffen.

Der zweite ermutigende Moment passierte in diesem Sommer. Für die wenigen Male, die wir als Familie ein Auto brauchen, sollte es endlich ein Modell sein, das mit Strom aus Wind- und Sonnenenergie fährt. Am Anfang schien das kaum bezahlbar. Dann habe ich meine Nachbar*innen gefragt, ob wir das E-Auto nicht gemeinsam kaufen und nutzen wollen. Innerhalb von vier Wochen war der Kaufpreis beisammen. Ich war baff und froh, mich überwunden zu haben, andere Menschen um ihr Geld zu fragen, für eine (wenn auch gemeinsame) Anschaffung.

Warum schreibe ich Ihnen das? Ich bin sicher, wir müssen in Deutschland wieder mehr Geschichten des Gelingens erzählen. Nicht zuletzt hier im BUNDmagazin. Vielleicht möchten auch Sie, liebe Leser*innen, einmal mitteilen, was Ihnen gelungen ist im Hinblick auf eine zukunftsgerichtete Entwicklung? Je öfter wir alle das tun, desto eher werden wir dem fossilen Pessimismus die Grundlage entziehen – in den vier Wänden, am Steuer und hoffentlich schon bald an den Wahlurnen.

Was ist Ihre Geschichte? Schreiben Sie mir gern.



GERETTETE

LANDSCHAFT

Das Schwenninger Moos ist seit 1939 Naturschutzgebiet. Dennoch wäre es heute längst bewaldet und weitgehend trockengefallen – zu stark hatte der Mensch es bereits genutzt und entwässert. Der BUND-Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg kümmert sich seit Jahrzehnten darum, den Lebensraum des seltenen Hochmoor-Glanzflachläufers (Foto)

zu renaturieren. Ehrenamtlich Aktive verschließen Gräben und entfernen Baumschösslinge, um das Moor wiederzuvernässen. Besonders Schulklassen und Kindergruppen vermittelt der BUND auf vielen Führungen, wie sehr das dem Natur- und Klimaschutz zugutekommt.



Katharina Baudis

O. Bleich

Tiere im Winter

Mal wieder steht der Winter vor der Tür. Tag für Tag wird das Wetter unbehaglicher. Wohl dem, der jetzt ein warmes Zuhause hat. Nur wenige Arten von Wildtieren leisten uns daheim Gesellschaft: neben unzähligen Milben meist ein Haufen größerer Spinnen, dazu wohl einige Tag- und Nachtfalter oder Marienkäfer im Keller, eine Wespenkönigin oder ein Siebenschläfer unterm Dach ... Die weitaus meisten Tiere aber müssen den Winter im Freien überdauern.

Wie schaffen die das eigentlich, ohne Heizung und dicke Jacke, Mütze, Schal? Damit Tiere wie die Graugänse im Bild die kalte Jahreszeit überleben, hat die Natur verschiedenste Strategien ersonnen. Lesen Sie auf den nächsten Seiten über Winterflüchter und Winterschläfer. Lesen Sie, welche Gefahren den Tieren von uns drohen und wie wir Tiere kurz- oder längerfristig unterstützen können. Und warum eines der stolzesten heimischen Wildtiere mehr Freiraum verdient.





BEI EIS UND SCHNEE

Wie überleben?

Unsere Wildtiere haben unterschiedlichste Strategien entwickelt, um die kalte Jahreszeit bei oft karger Kost zu überstehen.



Sein Name trägt: Strenge Winter mit großflächig vereisten Gewässern überleben nur wenige Eisvögel.

Marion Vollborn/BlA

Die meisten Tiere drosseln ihren Bedarf an Energie, indem sie Winterschlaf und Winterruhe halten oder indem ihr Stoffwechsel auf ein kältestarres Minimum sinkt. Andere vermögen dem Winter in mildere Regionen auszuweichen, neben Vögeln auch manche Fledermäuse und Insekten. Wieder andere versuchen den Härten des Winters aktiv zu trotzen.

So wie der Eisvogel. Leuchtend blau glänzt sein Rücken, tief rotbraun ist die Brust gefärbt. In Deutschland ist der Eisvogel weit verbreitet – und doch in manchen Jahren ausgesprochen rar. Während langer Frostwinter verhungern oft über 90 Prozent dieser Fischfresser, da ihr Gefieder vereist und die Gewässer zufrieren. Nur weil die Überlebenden in den Folgejahren bis zu drei Bruten mit fünf und mehr Jungen hochbringen, sind solche Einbrüche im Bestand bald wieder wettgemacht.

NICHTS WIE WEG

Viele Vögel suchen jedoch das Weite, lange bevor der Winter beginnt. Sie ziehen im Spätsommer und Herbst nach West- und Südeuropa. Oder noch deutlich weiter, wie der Kuckuck ins südliche Afrika, der Zwergschnäpper nach Indien oder die Küstenseeschwalbe bis an den Rand der Antarktis. Dem deutschen Winter sind sie damit entkommen. Doch zahlen sie hierfür einen hohen Preis. Der Vogelzug ist strapaziös und voller Gefahren. Manche Zugvögel werden mit der Klimaerwärmung zu Teilziehern. Arten wie Rotmilan, Kiebitz, Star oder Mönchsgrasmücke versuchen vermehrt bei uns zu überwintern.

Neben den Vögeln wandern auch einige Fledermäuse im Herbst nach Süden und Westen. So fliegen der Große und Kleine Abendsegler oder die Rauhaufledermaus mitunter über tausend Kilometer bis in ihr Winterquartier. Die insektenarme Jahreshälfte verschlafen sie aber wie andere Fledermausarten in frostfreien Höhlen und Gewölben.

AUCH INSEKTEN ZIEHEN

Wer im Frühling schon mal einen arg zerfledderten Distelfalter bemerkt hat, weiß: Auch manche Insekten kommen weit her. In welchem Ausmaß dieser Wanderfalter im Herbst dem Winter entflieht, zeigte vor einigen Jahren eine Stichprobe am Ärmelkanal: 26 Millionen Distelfalter überquerten den Meeresarm im Herbst 2009 gen Süden.

Unzählige Insekten tun es ihm Jahr für Jahr gleich. Beobachten lässt sich das eher selten, etwa am nur 30 Meter breiten Pyrenäenpass Puerto de Bujaruelo. Ihn überfliegen jeden Herbst ca. 17 Millionen Insekten – zu 90 Prozent Schweb-, Gras- und andere Fliegen. Zur selben Zeit dürften auch Deutschland Unmengen geflügelter Insekten verlassen. Zurück bleiben ihre winterfesten Eier und Larven. Und solche Arten, die ausgewachsen überdauern.

ENERGIE SPAREN

Wie aber behelfen sich die Dagebliebenen? Ein Gebot gilt für fast alle Überwinterer, egal, ob und wie gut sie während dieser kurzen kalten Tage an Nahrung kommen: Energie sparen! Und vorher möglichst noch viel fressen.

Feuerwanzen wärmen sich an einem lauen Wintertag in der Sonne.





blickwinkel/H. Schmidbauer

Zwei kältestarre Blindschleichen in ihrem Versteck.

Um nicht unnötig Energie zu vergeuden, hat die Natur einige radikale Strategien erdacht. So fallen viele Tiere, die ihre Körpertemperatur nicht selbst regeln können, in eine Kältestarre. Zu diesen »wechselwarmen« Tiergruppen zählen Insekten wie Ameisen und Wildbienen, aber auch Schnecken, Reptilien und Amphibien. Ihr Stoffwechsel fährt im Winter auf ein absolutes Minimum hinunter. Atmung und Herzschlag sind dann stark verlangsamt oder ganz gestoppt. Eine Art Frostschutzmittel bewahrt ihre Körperflüssigkeit davor, einzufrieren.

Auch viele Fische erstarren im Winter. In Seen und Teichen harren sie bei Frost und Eis nahe am Grund aus. Dort ist das Wasser wärmer als an der Oberfläche. Fische im Fluss verringern ihre Aktivität ebenfalls und ziehen sich in Bereiche mit wenig Strömung zurück.

GUT VERBORGEN

Doch wer starr und unbeweglich wird, ist seinen Fressfeinden hilflos ausgeliefert. Ganz wichtig ist also ein gutes Versteck: in Erdhöhlen unter Wurzeln und Steinen, im Holz, im Laub oder in Pflanzenstängeln, in Kellern, Dachstühlen oder Mauerritzen. Besonders geschützt sind Molche und Seefrösche im schlammigen Gewässergrund, wo sie den nötigen Sauerstoff über ihre Haut aufnehmen.

Ein sicheres Versteck ist das A und O auch für jene Säugetiere, die Winterschlaf halten. Igel, Gartenschläfer, Feldhamster, Murmeltiere oder Fledermäuse senken ihre Lebensfunktionen auf das Nötigste. Sie fressen nichts, atmen kaum und fahren ihren Herzschlag herunter, der Igel etwa von 200 auf fünf Mal pro Minute. In dieser Zeit – sie dauert beim Siebenschläfer bis zu acht Monate – zehren sie von ihrer Fettschicht. Nur selten sind sie kurz wach, um sich umzulegen oder zu erleichtern.

GUT GESCHÜTZT

Häufigere Wachphasen durchleben Säugetiere in der Winterruhe. Eichhörnchen, Dachse oder Waschbären werden munter, wenn der Hunger nagt. Sie gehen an ihre Vorräte oder suchen Nahrung, danach schlafen sie weiter. Ihr Stoffwechsel läuft nicht ganz so auf Sparflamme. Eine isolierende Speckschicht und ein dichtes Fell helfen auch ihnen zu überleben.

Säugetiere, die ganzjährig aktiv und draußen unterwegs sind, legen sich meist ein dickes Winterfell zu. Doch bei Kälte sind auch sie im Sparmodus, ob Reh und Hirsch, Fuchs und Wolf, Luchs und Wildkatze oder Biber und Fischotter. Sie verhalten sich ruhiger als sonst und bewegen sich nur, wenn es wirklich nötig ist – etwa zur Paarungszeit, die bei vielen Säugern schon im (Spät-)Winter beginnt.

BESSER GEWAPPNET

Mäuse bleiben im Winter ebenfalls aktiv. Damit sichern sie nicht nur Fuchs, Wiesel oder Wildkatze das Überleben, sondern auch Greifvögeln, Eulen und Reiher. Nur bei wochenlang geschlossener oder gar überfrorener Schneedecke steigt die Sterblichkeit dieser Mäusejäger.

Überhaupt sind die meisten Wintervögel besser gegen Frost gewappnet als der aus den Tropen stammende Eisvogel. Ein aufgeplustertes Gefieder schützt wirksam vor Kälte. Sehr kleine Vögel, die mehr Wärme verlieren als große, übernachten gern geschützt in Höhlen und Nistkästen. Zaunkönig und Baumläufer wärmen sich sogar in Schlafgemeinschaften.

Um Energie zu sparen, wandern einige Vögel zudem in die Siedlungen. Hier ist es milder und oft nahrungsreicher. Allerdings lauern in der Nähe des Menschen neue Gefahren. Wirklich sicher sind Tiere im Winter eben kaum irgendwo. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

SZ

Der Hermelin wechselt mit dem Fell sogar die Farbe, um im weißen Winterkleid besser getarnt zu sein. Dafür sollte allerdings Schnee liegen ...

mauritus images/
McPHOTO/Patrick Hofmann

TIERE IM WINTER

Voller Gefahren



Untersuchungen ergaben: Wenig beunruhigt Wasservögel schon auf große Distanz mehr als das Stand-up-Paddeln.

In den Wintermonaten sind wild lebende Tiere verletzlicher als sonst im Jahr. Womit machen wir Menschen ihnen das Leben schwer?

Einst drohten Wildtieren ausschließlich natürliche Gefahren. Neben den schon immer lauenden Fressfeinden forderten früh einsetzende oder lang anhaltende Frostwinter genauso ihre Opfer wie wechselhaftes Wetter mit unerwarteten Tauphasen oder Überschwemmungen. Seit dem Erscheinen des Menschen sind Tiere mit neuen Gefahren konfrontiert. Doch profitieren sie nicht auch von uns, etwa weil die Winter menschengemacht immer milder werden?

Keine Frage, ein Winter ohne vereiste Gewässer und wochenlang gefrorene Böden bietet aktiven Tieren mehr Nahrung und schon ihre Energiereserven. Gleichzeitig werden damit mehr Tiere zur Beute, die unter einer Eisschicht oder Schneedecke gut geschützt waren. Auch sonst fordern Warmphasen mitten im Winter einigen Arten viel ab.

TRÜGERISCH WARM

Speziell für Winterschläfer bergen außerordentlich milde Tage ein Risiko. Häufiger

unterbrechen sie dann ihren Schlaf. Das kostet viel Energie, weshalb sie sterben können, bevor sich der Winter wirklich verabschiedet hat.

Problematisch wird es auch, wenn die Erderhitzung über Wochen so durchschlägt wie im vergangenen Februar. Der war im Schnitt mehr als sechs Grad wärmer als im Vergleichszeitraum 1961–1990, ein bisher beispielloses Phänomen. Verlassen Molche und Frösche, Eidechsen und Schlangen oder Insekten dann vorzeitig ihre Verstecke, kann ein abermaliger Wintereinbruch ihren Tod bedeuten.

Unter den Vögeln überleben in milden Wintern zwar viele Dagebliebene. Doch gibt es auch hier Leidtragende. Während mehr Meisen oder Stare als sonst früh die besten Brutreviere und Nisthöhlen belegen, haben gefährdete Arten wie der Trauer- und Halsbandschnäpper das Nachsehen. Denn die überwintern südlich der Sahara, bleiben in ihrem Rhythmus und geraten bei ihrer Rückkehr im April zunehmend in Wohnungsnot.

WAS ALLES STÖRT

Doch zurück in den Winter. Die Tiere leben dann auf Sparflamme. Jede Störung schmälert ihre Aussichten, die kalte Zeit zu überstehen. Und das unabhängig davon, ob sie in einem Versteck ruhen und schlafen oder – gebremst – aktiv bleiben. Wovon gehen diese Störungen aus?

Oft ohne Absicht von uns Menschen, die wir gern draußen unterwegs sind. Vor allem, wenn wir abseits der Wege laufen. Wenn wir Hunde von der Leine lassen. Wenn wir uns laut und rasch durch die Landschaft bewegen. Oder wenn wir in bisher ruhige Bereiche vordringen.

Daran haben Trendsportarten großen Anteil. Der neopren-geschützten Stand-up-Paddlerin auf einem Voralpensee oder dem Kitesurfer an der Küste ist wohl kaum bewusst, wenn ihretwegen Hunderte rastender Enten auffliegen. Für Stress sorgt auch, wer in den Bergen querfeldein auf Skiern oder Schneeschuhen läuft oder dank einem neuen E-Mountainbike seinen Radius mehr und mehr erweitert. Zumal Tiere der Hochlagen wie die bedrohten Auer-, Birk- und Haselhühner besonders mit ihren Kräften haushalten müssen.



mauritus images/Berni Ritsche

So nicht: Auf Schneeschuhen querfeldein, hier am Jochberg bei Kochel.

ZU LAUT

Eine krasse Störung bedeutet auch der illegale Motocross-Verkehr, der ganzjährig auf einstigen Truppenübungsplätzen und sonstigen Wildnisarealen tobt. Im Winter geht der wilde Ritt über Stock und Stein vielen Tieren an die Substanz.

Apropos Lärm, und auf die Gefahr, als Spaßbremse zu gelten: Kaum irgendwo wird derart brachial und ungehemmt ins neue Jahr gewechselt wie in Deutschland. Nicht nur für Haustiere ist die Silvesternacht die schlimmste des Jahres. Auch Millionen wilde Vögel und Säugetiere erleben die ausgedehnte, in Ballungsräumen schier unausweichliche Böllerei als echten Alptraum. Und das mitten im Winter.

SATT UND SICHER?

Damit Tiere im Winter über ausreichend Reserven verfügen und etwaige Störungen überleben, müssen sie genug gefressen haben. Weite Teile unseres naturfernen Landes bieten allerdings nicht mehr viel Nahrung, Stichwort Insektensterben.

Das gilt für die ausgeräumte Feldflur wie monotone Nadelforste. Auch öffentliche Grünanlagen und Gärten sind umso nahrungsärmer, je penibler sie gepflegt werden. Wer seinem Ordnungssinn hier freien Lauf lässt, nimmt Tieren nicht nur lebenswichtige Nahrungsquellen. Auch Nischen fehlen dann, um sich im Winter zurückzuziehen.

Zum Mangel an Nahrung tritt also der Mangel an Rückzugsorten und Verstecken. Sei es, weil im Wald nur noch wenige Bäume alt werden und verrotten dürfen. Weil es im Offenland an Brachen, Hecken und anderen Strukturen fehlt. Oder weil mit jeder Gebäudesanierung Schlupfwinkel im Dachstuhl und Mauerwerk verschwinden.

TOD DURCH GIFT

Eine letzte Gefahr soll in dieser Übersicht nicht fehlen: Umweltgifte. Für manche Tiere entfalten sie erst im Winter besondere Wirkung. So hat die Forschung im Rahmen unserer »Spurensuche Gartenschläfer« (> Seite 20) gezeigt: Während des langen Winterschlafs zehren die Kleinsäuger – wie viele andere Tiere – von ihrem Fettdepot. Sind darin zu viele Pestizide eingelagert, vergiften sie sich schleichend. Und wachen im Frühling einfach nicht mehr auf.

Auch heimische Seeadler, die in den Wintermonaten vielfach von Aas leben, riskieren den Tod durch Gift. Fast jeder dritte stirbt qualvoll, weil er Kadaver mit Bleischrot oder bleihaltigen Geschosssplintern gefressen hat. Nur Bleischrot ist seit 2023 in Feuchtgebieten untersagt. Der BUND fordert schon lange, die hochgiftige Jagdmunition ganz zu verbieten.

SZ

Drei von zehn deutschen Seeadlern sterben, weil sie Aas fressen, das Bleimunition enthält.



blickwinkel/McPHOTO, JW. Rolles

INTERVIEW

Wildtieren helfen

Einmal abgesehen von zentralen Stellschrauben wie der Agrarpolitik: Was können wir persönlich tun oder unterlassen, damit Tiere gut über den Winter kommen? Auskunft gibt der Biologe Tobias Windmaier, tätig im Bayerischen Wald für das BUND-Kompetenzzentrum Grünes Band.



Winterhilfe für Tiere? Da denken viele wohl zuerst daran, Vögel zu füttern. Wie sinnvoll ist das?

Nur in Maßen. Wildvögel sind ja auf ein jahreszeitlich wechselndes Nahrungsangebot eingestellt. Und ihr Energiebedarf ist im Winter sowieso reduziert – wenn man sie in Ruhe lässt. Auch besucht nur etwa ein Dutzend verbreiteter Vogelarten die Futterstellen. Die aber kann man bei Schnee und Eis schon unterstützen.

Am besten füttert man moderat und mit Futterspendern und -silos, die den Inhalt vor Schmutz und Nässe schützen. Auch sollten Katzen ringsum keine Deckung finden, um sich anzuschleichen. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass so ein Futterplatz tolle Einblicke in die wunderbare Welt der Vögel bietet.

Auch Rehe, Hirsche und Wildschweine werden im Winter (zu-)gefüttert. Was sagt der BUND zu dieser Praxis?

Nicht zuletzt durch die jagdliche Hege hat die Zahl dieser Tiere vielerorts Rekord-

werte erreicht. Das erschwert die Waldverjüngung und den so wichtigen Umbau von Fichten- und Kiefernplantagen in naturnahe Mischwälder stark. Um dem nicht noch Vorschub zu leisten, fordert der BUND die Fütterung grundsätzlich einzustellen.

Gut gemeint kann also auch schaden. Wo können wir wirklich helfen?

Damit Wildtiere mit ihren Reserven zu recht kommen, sollten sie im Winter so wenig wie möglich gestresst werden. Bleibt man auf den Wegen – nicht zuletzt beim boomenden Outdoor-Sport –, haben Tiere meistens genug Rückzugsorte und kommen auch mit menschlichen Aktivitäten gut klar. Sorgen wir dann noch dafür, dass sie in naturnahen Lebensräumen ausreichend Nahrung finden, ist schon viel gewonnen.

Doch die Nahrungsquellen sind mitunter schlecht zugänglich ...

Genau, dafür müssen Lebensräume gut miteinander verbunden sein. Straßen und Zäune hindern die Tiere oft daran, frei zu wandern. Solange wir jede Waldverjüngung und jedes Fleckchen Privatgrund auch außerhalb der Siedlungen mit einem Zaun versehen, rauben wir ihnen die Möglichkeit, die wenigen im Winter verfügbaren Ressourcen zu nutzen.

Kann, wer die Tiere unterstützen will, bestimmte BUND-Projekte fördern?

Ja, zum Beispiel unser Projekt »Quervernetzung Grünes Band«. Es dient dazu, dass Wildtiere ganzjährig leichter hin- und herwandern können, rund um die ehemals innerdeutsche Grenze. Letztlich leistet aber jedes unserer Naturschutzprojekte seinen Beitrag.

Wo wir gezielt etwas für den Feuersalamander tun, schützen wir damit auch Überwinterungsorte für viele Amphibien. Wo wir ungestörte Nahrungshabitate für die Wildkatze schaffen, profitieren Kleinsäuger, Reptilien oder Vögel. Und wo wir Arten wie der Waldbirkenmaus oder der Kreuzotter besonders vielfältige Lebensräume sichern, mit einem Mosaik von kleinen Gewässern, Gebüsch, Totholz- und Steinhaufen, finden zahllose weitere Arten Zuflucht.

Dergleichen lässt sich wohl im eigenen Umfeld auch schaffen?

Nicht nur Igeln helfen derartige Strukturen ungemein. Vielen Schmetterlingen oder Heuschrecken – und was sonst so kriecht und fliehet – ist gedient, wenn wir bunte Gärten, Wiesen oder Streuobstwiesen erhalten und pflegen. Wer vor dem Winter nicht jeden Quadratmeter kurzschert und Teilflächen auch einmal unordentlich lässt, hat schon viel richtig gemacht.

Laubhaufen dienen Igeln als Winterquartier.



TRAUERSPIEL

Befreit die Hirsche



blickwinkel/S. Meyers

Glück gehabt: Diese Hirsche im Erzgebirge sind nicht in Rotwildbezirke gesperrt.

In West- und Süddeutschland darf der prächtige Rothirsch nur in bestimmten Gebieten leben. Der BUND fordert diese rein wirtschaftlich begründete Einschränkung zu beenden.



CHRISTIAN HÖNIG

ist der neue Leiter der BUND-Abteilung Biodiversität.

Zu Gesicht bekommen wir ihn nur selten. Dennoch gehört der Rothirsch zu den bekanntesten heimischen Wildtieren. Sein Name verdankt sich dem rotbraunen Fell, das er über den Sommer zeigt. Mit dem Herbst wechselt sein Fell ins Graue, mit braunem oder gelblichem Einschlag. Farblich passen sich die Hirsche damit ihren Winterlebensräumen an.

Die warme Jahreszeit verbringen die Tiere natürlicherweise in höheren Lagen. Wird ihre Nahrung mit dem ersten Schnee knapp, steigen sie in die Niederungen ab. Hirsche können weite Strecken wandern. Einst haben die Tiere im Winter vorwiegend die Flussauen aufgesucht, um dort Gräser und Kräuter zu fressen.

MEHR FUTTER IM WALD

Natürliche Flussauen aber gibt es heute nur noch wenige. Viele Flussufer sind mit Siedlungen und Verkehrswegen verbaut. Das dichte Straßennetz erschwert es den Tieren zusätzlich, sich frei zu bewegen.

Auch wenn die Pflanzenfresser in der Lage sind, ein breites Nahrungsspektrum

zu verarbeiten, bietet ihnen das Offenland im Winter kaum mehr Futter. Die Felder sind abgeerntet, die Wiesen oft gemäht. So bleibt den Hirschrudeln wenig anderes übrig, als in die Wälder zu ziehen. Dort schälen sie die Rinde von den Bäumen, was auch großen Exemplaren nachhaltig schaden kann. Und sie fressen Knospen kleiner Bäume, womit sie die natürliche Verjüngung des Waldes erschweren. Pflanzungen müssen deshalb aufwendig geschützt werden.

EINMALIG IN EUROPA

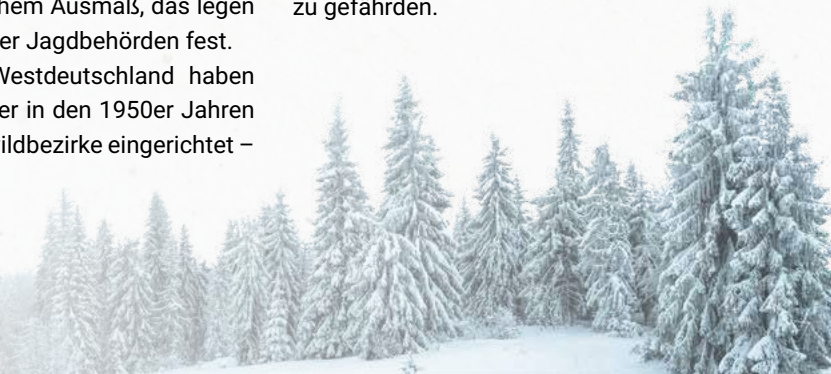
Im Wunsch, die von den Hirschen angerichteten Schäden in der Land- und Forstwirtschaft zu begrenzen, füttert man die Tiere im Winter vielerorts und »reguliert« ihre Zahl. In welchem Ausmaß, das legen Abschusspläne der Jagdbehörden fest.

In Süd- und Westdeutschland haben viele Bundesländer in den 1950er Jahren sogenannte Rotwildbezirke eingerichtet –

eine europaweit einmalige Konstruktion. Sobald sich die Tiere aus diesen Gebieten herauswagen, werden sie geschossen.

Den 220 000 heimischen Rothirschen bleibt so kaum ein Drittel ihres einstigen Lebensraumes. In Baden-Württemberg dürfen sie sich auf gerade einmal vier Prozent der Landesfläche aufhalten.

In Niedersachsen, in Schleswig-Holstein und in Ostdeutschland (ausgenommen Thüringen) dürfen Rothirsche prinzipiell überall leben. Der BUND fordert ihnen diese Bewegungsfreiheit auch im übrigen Deutschland zurückzugeben. Dafür müssen mehr Naturflächen wiederhergestellt und so vernetzt werden, dass die Tiere frei ziehen können und ausreichend Nahrung finden, ohne die Verjüngung des Waldes zu gefährden.



BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Gebietsheimische Wildblumen • Wildblumensamen speziell zusammengestellt für vier Regionen, die anhand standörtlicher Merkmale aus den 22 Ursprungsgebieten Deutschlands hergeleitet wurden.

Nord	Nr. 10 555-A	je 2,90 €
Ost	Nr. 10 555-B	
Süd	Nr. 10 555-C	
West	Nr. 10 555-D	



Bio-Apfelbäume • Alte Obstsorten werden von den meisten Allergiker*innen gut vertragen: ihre Polyphenole schalten das Apfelallergen aus. Drei Jahre alte Apfelbäume aus einer hessischen Baumschule (wurzel nackt, 3 bis 4-jährig, Anleitung, Pfahl und Strick inkl.).

Alter Gravensteiner	Nr. 29 007	je 64,90 €
Gelber Richard	Nr. 29 002	
Signe Tillisch	Nr. 29 005	
Holsteiner Cox	Nr. 86 006	
Berner Rosenapfel	Nr. 86 014	



Vogelstimmenuhr • Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel. Ø 34 cm.

Nr. 21 628

89,90 €



Sonnenglas

H 18 cm.

Nr. 33 088 **39,99 €**

Sonnenglas mini

H 10,5 cm.

Nr. 33 170 **34,99 €**



Vogelschutz-Markierung • Ein hochwirksamer Schutz gegen Vogelschlag: Die reflektierenden Aufkleber-Punkte auf dem Fensterglas werden von Vögeln erkannt. 25 m Lauflänge für ca. 2,5 qm, 50 m Lauflänge für ca. 5 qm Fensterfläche.

Nr. 22 400	54,00 €
Nr. 22 401	74,00 €



Futterfeder für Meisenknödel • Wildvögel finden guten Halt, und es bleibt kein Netz im Baum zurück. Ohne Knödel.

Nr. 66 075 **8,50 €**

BIO Energie-Knödel (ohne Abb.) 25 Stück
Nr. 66 063 **22,99 €**



Luchs- und Wildkatzenkalender • Aufgenommen im Wildkatzenort Hütcheroda. Format: DIN-A4, mineralölfreie Farben, Recyclingpapier.

Nr. 39 370 **16,90 €**



Igel-Schnecke • Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden.

Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg.
Nr. 66 021 **79,90 €**



Hummelburg • Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung.

Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg.
Nr. 22 117 **89,90 €**



Katzennapf Granicium® • Für Kopfform und Schnurrhaare optimiert, kippstabil und stabil, spülmaschinengeeignet. Ø 16 cm, 350 ml.

Nr. 40 046 **39,90 €**


www.bundladen.de
bestellung@bundladen.de · Tel. +49 30 27586-480


Weihnachtsstern • Mit Lichtschalter, Fassung E14, LED-Lampe, max. 15 Watt, 3,5 m Stromkabel. ca. Ø 38 cm, T 10,5 cm.
Nr. 27 384 **49,90 €**



Schneeflocken aus Porzellan – 6 Stück • Regen- und frostfest, gebrannt bei 1250 Grad, ca. Ø 9 cm.
Nr. 41 023 **49,00 €**



Anhänger Eiskristall – 6 Stück
Aus verschiedenen Laubhölzern, 9,5 x 9 cm.
Nr. 41 030 **24,90 €**



Strick-Handschuhe gemustert • Aus 100 % Bio-Baumwolle, Gr. S/M, L.
Nr. 81 060 **24,90 €**



Klimahandtuch • Aus 100 %-zertifizierter GOTS Bio-Baumwolle, hergestellt in Portugal. 180 x 100 cm.
Nr. 80 053 **55,00 €**



Butterkühler • Aus Keramik, Ø 18,5 cm, hergestellt in Deutschland.
Nr. 87 028 **59,90 €**



Socken mit Streifen – 5 Stück • Frei von Polyamid und Polyester, 97 % Bio-Baumwolle, 3 % Roica.
Nr. 62 090 **19,90 €**



Smartphone-Verstärker • Mit Blick auf das Display und verbesserter Akustik. Für Handys bis zu 12 mm tief. In Ahorn-, Kirsch und Walnussholz.
Nr. 27 020 **je 26,95 €**


LETZTE CHANCE

Solarlampe • Die Little Sun verwandelt fünf Stunden Sonnenlicht in vier Stunden helles oder zehn Stunden gedämpftes Licht. Ø 2,9 cm.
Nr. 33 087 **24,95 €**



Teelichter aus Bienenwachs
10 Stück
Nr. 27 350 **9,90 €**



Teelichtglas (ohne Teelicht)
einzelnen Nr. 33 201 **0,90 €**
4 Stück Nr. 33 202 **3,20 €**



Wärmehaube Indoor CeraNatur®
Zur Verwendung mit Schmelzfeuer Indoor.
Nr. 22 299 **79,90 €**
Schmelzfeuer Indoor CeraNatur®
Nr. 22 126 **69,90 €**



Schneidebrett groß – Streifen
Aus heimischen Hölzern: Buche, Ahorn und Ruster. ca. 27 x 40 x 2 cm.
Nr. 21 391 **31,50 €**



Wolldecke Ökolana • 100 % Schurwolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung; 150 x 220 cm, weitere Farben im Shop.
Nr. 64 019 **249,90 €**

**MARIE-THERESE PRECHT**

.....
hat als Bundesfreiwillige die
BUND-Pressestelle verstärkt.

Gute Öko-Vorsätze für das neue Jahr? Nun, oft erweisen sich große Ziele bald als unrealistisch. Vielleicht probieren Sie sich erst einmal aus? Hier eine bunte Auswahl von Vorschlägen, wie Sie in den Tagen vor Weihnachten und zwischen den Jahren Teile Ihres Alltags umweltgerechter gestalten können – so Sie das nicht längst schon tun.

1 Trinken Sie mehr Leitungswasser. Sie sparen damit Geld und entlasten Ihre Einkäufe. Deutlich umweltfreundlicher ist es sowieso.

> www.bund.net/trinkwasser

2 Sparen Sie Wasser. Was Sie künftig an Leitungswasser trinken, können Sie anderweitig mehrfach wieder einsparen. Etwa indem Sie einen sparsamen Duschkopf einbauen und Ihre Wasch- und Spülmaschine immer im Eco-Modus laufen lassen.

> www.bund.net/wasser-sparen

3 Beziehen Sie echten Ökostrom. Nehmen Sie Ihrem Stromlieferanten die behauptete Umweltfreundlichkeit nur ab,

BESSER LEBEN

Selbst was tun

Sicher, für schnelle Fortschritte beim Natur- und Klimaschutz sind wir darauf angewiesen, dass die Politik gute Leitplanken setzt. Dennoch können wir den nötigen Wandel auch im Kleinen vorantreiben. Wir raten Ihnen, wie.

wenn dieser unser »Grüner Strom Label« vorweisen kann. Wenn nicht, wechseln Sie flugs den Anbieter.

> www.gruenerstromlabel.de

(Hier gibt's auch grünes Gas!)

4 Sparen Sie Strom. Die größten Stromfresser im Haushalt sind Heizungspumpe, Boiler und Durchlauferhitzer, Gefrier- und Kühlgeräte, Elektroherd und Trockner. Sollten Sie noch uralte Erbstücke am Netz hängen haben, ersetzen Sie diese Schritt für Schritt. Schenken Sie sich selbst ein Modell der Effizienzklasse A (gemäß EU-Energielabel).

> www.bund.net/besser-haushalten

5 Lassen Sie häufiger Ihr Auto stehen. Probieren Sie doch, einen Ihrer Alltagswege (zum Bäcker, zum Yoga etc.) mal zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen, bei Bedarf kombiniert mit Bus und Bahn. Die zusätzliche Bewegung erspart Ihnen teure Stunden im Fitnessstudio.

> www.bund.net/besser-mobil

6 Elektroschrott ade. Sammeln Sie allen Elektroschrott im Haushalt und bringen Sie ihn zu einem Recyclinghof. Vielleicht lässt sich ein lieb gewonnenes Gerät sogar noch reparieren, von einem Profi alter Schule oder, falls vorhanden, in einem BUND-Repaircafé. Womöglich können Sie dafür einen Reparaturbonus nutzen.

> www.bund.net/reparaturbonus

7 Essen Sie gut. Gönnen Sie sich und der Umwelt öfter mal saisonale Biokost. Sparen Sie über die Weihnachtstage an

der Fleischmenge und planen Sie auch ein leckeres vegetarisches oder veganes Menü mit ein.

> www.bund.net/besser-essen und

www.bund.net/nachhaltig-schlemmen

8 Besser schenken (1): Zeit statt Zeug. Verschenken Sie Gutscheine für gemeinsame Aktivitäten – passend für Leute, die schon alles haben. Das kann ein Städtrip oder eine Wandertour sein, ein Kino- oder Restaurantbesuch oder ein selbst gekochtes Menü nach Wahl. Gemeinsame Zeit also, die im Alltag oft zu kurz kommt.

9 Besser schenken (2): Support your local ... Behalten Sie doch bei materiellen Geschenken die Läden in Ihrer Nachbarschaft im Blick. Bestellen Sie Bücher über die nahe Buchhandlung statt den globalen Onlinehandel. Und ein Einkaufsbummel bringt Sie vielleicht auf andere Ideen als die x-te Internetrecherche.

10 Werden Sie aktiv. Recherchieren Sie, welche Umweltgruppen es in der Region gibt. Nehmen Sie Kontakt auf und lernen Sie mögliche Mitstreiter*innen kennen. Vielleicht freuen sich BUND-Aktive auch in Ihrer Gemeinde über Verstärkung?

> www.bund.net/bund-vor-ort



Mehr zum Thema

Falls Sie jederzeit gerne gute Vorsätze fassen und in die Tat umsetzen, lassen Sie sich das ganze Jahr über anregen: von unseren Tipps und Ratgebern unter www.bund.net/oekotipps und www.bund.net/besser-leben

DEMONSTRATION

Wir haben es satt



Am 18. Januar wird der BUND in Berlin wieder mit vielen Verbündeten auf die Straße gehen, für eine bäuerliche und ökologische Landwirtschaft. Parallel zu der Grünen Woche werden wir einmal

mehr deutlich machen: Wir haben die Agrarindustrie satt. Schließen Sie sich uns an!

Wasser wird immer knapper, oder es regnet binnen weniger Tage viel zu viel. Die Klimakrise schreitet voran, genauso das Sterben der Bauernhöfe. Pestizide und Dünger werden weiter in übergroßer Menge ausgebracht, und Abermillionen Tiere grausam schlecht gehalten.

Unter dem Motto »Wer profitiert hier eigentlich?« werden Tausende Menschen

am 18. Januar in Berlin gegen globale Ungerechtigkeit, Ackerland als Spekulationsobjekt und die Spaltung unserer Gesellschaft demonstrieren – gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern, Stadt und Land, bio und konventionell, Veganerinnen und Viehwirt. Denn wir lassen uns nicht spalten. Solidarisieren auch Sie sich und kommen Sie nach Berlin!



www.bund.net/wir-haben-es-satt

PETITION

Unsichtbare Gefahr



PFAS sind eine von der Chemieindustrie vielfach genutzte Stoffgruppe mit über 10000 Kohlenstoff-Fluor-Verbindungen. Als Ewigkeitschemikalien bauen sie sich in der Umwelt nur sehr langsam ab. Tag für Tag reichern sich damit mehr PFAS-Substanzen auch in unserem Körper an. Fordern Sie mit Ihrer Unterschrift den Gesundheitsminister Karl Lauterbach auf, sich für ein EU-weites Verbot der gefährlichen Stoffe einzusetzen.

PFAS sind unsichtbar und überall – im Trinkwasser, in der Luft und im Boden, in

unserer Kleidung, sogar in Muttermilch. Mittlerweile werden kaum mehr Kinder ohne PFAS im Blut geboren. Ein Test des BUND hat gezeigt: Fast in jedem von uns fließen die Ewigkeitschemikalien bereits durch die Adern. Dabei bergen sie enorme Gesundheitsrisiken: Krebs, Organschäden und häufigere Fehlgeburten sind als Folge dokumentiert.

Die Bundesregierung darf dies nicht länger ignorieren. Wir fordern sie dazu auf, die Europäische Chemikalienagentur bei der geplanten Beschränkung der PFAS

zu unterstützen. Und das auch gegen den Widerstand der mächtigen deutschen Chemieindustrie.

Bitte unterschreiben Sie unsere Petition für ein Europa ohne PFAS!



www.aktion.bund.net/pfas



Jiri Bohdal

Viele einstige Vorkommen des Gartenschläfers sind heute verwaist.

SPURENSUCHE

Zorro braucht Hilfe

Sechs Jahre lang untersuchte ein Team aus Wissenschaft und Naturschutz, warum Gartenschläfer in Deutschland immer seltener werden. Und erarbeitete diverse Schutzmaßnahmen für die Schlafmaus mit der schwarzen Augenbinde.

Tausende Menschen haben seit 2018 zur »Spurensuche Gartenschläfer« des BUND beigetragen. »Citizen Science« also, gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Den würdigen Abschluss dieses erfolgreichen Schutzprojektes bildete kürzlich eine Tagung im Rahmen der Internationalen Schlafmauskonferenz.

Ein Großteil der ursprünglich in ganz Ost- und Mitteleuropa heimischen Gartenschläfer lebt heute in Deutschland. Damit tragen wir eine besondere Verantwortung für diese Art. Zumal ihr Bestand teilweise drastisch zurückgegangen ist. Unsere Spurensuche hat das für die Wälder in

den deutschen Mittelgebirgen bestätigt. Doch was sind die Ursachen?

UNTER DAUERBEOBACHTUNG

Um dem auf den Grund zu gehen, konnte der BUND zusammen mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und der Justus-Liebig-Universität Gießen zahlreiche Menschen zur Mithilfe gewinnen. Die Freiwilligen setzten Spurtunnel ein, in denen die Schlafmäuse Abdrücke ihrer Pfoten hinterließen. Und sie kontrollierten Nistkästen und Wildtierkameras.

Die Ursachenforschung ergab: Pestizide und besonders Insekten- und Nagergifte



Rolf K. Wegst

Jürgen Krichbaum vom BUND in Flörsheim kontrolliert einen Nistkasten.

setzen dem Gartenschläfer stark zu. Und er verschwindet, wo seine Lebensräume zu eintönig werden. Mithilfe vieler Ehrenamtlicher haben wir daher Waldränder und Säume aufgewertet, Hecken gepflanzt und Steine und Totholz aufgehäuft.

WEITE KREISE

Gleich 2018 wurde außerdem eine Meldestelle eingerichtet, die seitdem sämtliche Sichtungen des Gartenschläfers sammelt. Im Sommer erreichte uns hier die zehntausendste Meldung.

Unsere Spurensuche hat weite Kreise gezogen. Davon zeugte die Internationale Schlafmauskonferenz, die im September zum dritten Mal in Deutschland stattfand. Die Tagung »So kann Artenschutz gelingen?!« im Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt markierte das Ende des langjährigen Projekts. Mehr als einhundert Wissenschaftler*innen aus Europa und aus Asien tauschten dort ihre Erfahrungen zum Schutz der Schlafmäuse aus. Schon jetzt steht fest: Der kleine Zorro wird auch künftig Unterstützung finden, die ihm durch schwere Zeiten hilft.

Rebecca Koch



Aktiv werden

Auch nach Projektende können Sie melden, wann und wo Sie einen Gartenschläfer entdeckt haben. Geben Sie Ihre Beobachtung weiter an: www.meldestelle.gartenschlaefer.de

Gottesanbeterin, neu entdeckt
im Grünen Band bei Salzwedel.



Fred Becker

GRÜNES BAND

Zensus der Artenvielfalt

Das Grüne Band ist als Weltnaturerbe nominiert. Darum nimmt der BUND nun dessen Insektenwelt unter die Lupe.



LIANA GEIDEZIS

.....
leitet das Nationale BUND-Kompetenzzentrum Grünes Band.

Das Grüne Band steht als UNESCO-Weltnaturerbe auf der deutschen Vorschlagsliste – ein großer Erfolg für den BUND. Die Konferenz der Kulturminister hatte dem Vorschlag zugestimmt, den wir gemeinsam mit dem Thüringer und dem Bundesumweltministerium und weiteren Ländern eingereicht haben.

Die Liste mit dem Grünen Band meldete das Auswärtige Amt an die UNESCO nach Paris. Nun startet der aufwendige Prozess

zur Nominierung. Unser Ziel ist es, das Grüne Band zu einem Natur- und Kulturerbe weiterzuentwickeln. Das Grüne Band wäre damit die erste gemischte deutsche Welterbestätte.

In Europa gibt es kein anderes Gebiet, das eine vergleichbare Bedeutung hat für die biologische Vielfalt und zugleich als Erinnerungslandschaft der jüngeren Zeitgeschichte, als ein lebendiges Symbol für Frieden, Freiheit und Demokratie.

WELCHE INSEKTEN?

Um ein solches Welterbe zu schaffen, müssen sich alle Verantwortlichen für Natur und Kultur eng austauschen. Der



Fachsymposium zum Welterbe Grünes Band bei der Woche der Umwelt in Berlin. Verantwortliche aus den Bereichen Natur und Kultur diskutieren miteinander.

BUND hat hierfür (gefördert vom Bundesamt für Naturschutz) ein neues Projekt begonnen. In den nächsten Jahren werden wir beide Bereiche miteinander vernetzen, um speziell die Elemente des Kulturerbes im Grünen Band zu identifizieren.

Eine wichtige Voraussetzung für die Nominierung als Welterbe ist auch die ökologische Ausstattung des Grünen Bandes. Um dessen außergewöhnlichen Naturwert zu untermauern, erheben wir in den kommenden drei Jahren erstmals systematisch die Tierwelt im längsten Biotopverbund Deutschlands. Und das besonders im Hinblick auf die wichtige Gruppe der Insekten. Auch hier unterstützt uns das BfN. In Zeiten der Klimakrise kann das von Süd nach Nord verlaufende Grüne Band eine wichtige Funktion als Wanderkorridor einnehmen.

DAS GRÜNE BAND: JETZT UNTERSTÜTZEN!

Werden Sie jetzt Patin oder Pate für das Grüne Band! Ab einer Spende von 5 Euro im Monat schützen Sie die Lebenslinie an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Ihr Weg zur Patenschaft: www.bund.net/patenschaften
Svenja Klemm | +49 30 27586-429 | svenja.klemm@bund.net



© Caplio R30 User



Protest beim Klimastreik am 20. September in Mainz.

CCS

Irrweg bald Gesetz?

Mit CCS soll die Wirtschaft fossil bleiben.
Der BUND warnt vor einem gefährlichen
Kurswechsel in der Klimapolitik.



KERSTIN MEYER

.....
ist die BUND-Expertin für
Wirtschaft und Finanzen.

CCS, das steht für »Carbon Capture and Storage«: Um weiter fossile Brennstoffe vertreiben zu können, drängt die Öl- und Gasindustrie darauf, das entstehende Kohlendioxid einzufangen (Capture) und unterirdisch zu deponieren (Storage). Per Gesetzesänderung will die Bundesregierung ihr dafür den Weg ebnen – und das Aus für fossile Energien verhindern. »Schon die Erkundung möglicher Lagerstätten mit Schallkanonen ist eine enorme Belastung für die Meerestiere.« Ein Naturschützer hat das Wort ergriffen, bei einer öffentlichen Diskussion zu CCS in Berlin. Unterstützung kommt vom ehemaligen Mitarbeiter einer Naturschutzbehörde:

»In dieser Dimension haben wir das in der Nordsee noch nie erlaubt.« Tatsächlich droht eine heftige Industrialisierung der Meere, wenn das Geschäft mit den CO₂-Deponien anläuft. Und potenziell soll die Gasindustrie das CO₂ auch an Land in den Boden pressen dürfen.

VIELE BETROFFENE

Vor 15 Jahren, als die Energiekonzerne ihre Kohlekraftwerke weißwaschen wollten, konnten Proteste derartige Deponien noch verhindern. »Wir haben damals um den Schutz unserer Lebensgrundlagen gekämpft«, so die Vertreterin einer Bürgerinitiative aus Schleswig-Holstein, »diese Deponien könnten das Grundwasser verschmutzen.« Nun sammelt sie wieder Unterschriften gegen CCS, das nicht nur an der Küste zum neuerlichen Politikum geworden ist. Dort klärte der BUND im

Kieler Landtag über falsche Versprechen und drohende Schäden auf.

Diesmal aber sind weit mehr Menschen betroffen. Auf einer Deutschlandkarte sind 5000 Kilometer lange CO₂-Leitungen skizziert. Gaskraftwerke und Fabriken allerorts sollen sich anschließen. Fatal wäre das nicht nur für die Energiewende. Mit CCS hofft auch die Chemieindustrie fossil zu bleiben. Damit droht zum Beispiel der Weg zur Kreislaufwirtschaft blockiert und die Plastikflut noch verstärkt zu werden.

HOHE KOSTEN UND RISIKEN

Das Versprechen, mit CCS das Klima zu schützen, ist hohl. Bislang werden nur fünf Tausendstel des weltweiten CO₂-Ausstoßes unterirdisch verklappt. Seit Jahrzehnten erweisen sich CCS-Vorhaben als leistungsschwach, werden mehrheitlich abgesagt oder immer wieder verschoben. Das Märchen von CCS gleicht einer Fata Morgana, die ablenkt und in die Irre führt. Milliarden schwere Subventionen sind der Öl- und Gasindustrie dennoch sicher. Geld, das für echte Lösungen fehlt.

Auch in Mainz hat der BUND kürzlich vor der neuen CCS-Politik gewarnt, beim Klimastreik im September. Denn vor Ort schlägt jede CCS-Anlage mit viel Flächen-, Energie- und Wasserverbrauch zu Buche. Zudem kommen auf die Kommunen hohe Planungskosten für die CO₂-Leitungen zu. Es gibt sogar Pläne, dass die öffentliche Hand (also wir alle) das Investitionsrisiko tragen soll. Die Ewigkeitskosten für CO₂-Endlager sind, ähnlich wie beim Atommüll, überhaupt nicht abzusehen.

Für Umweltverbände wird es schwer, vor Ort Einspruch zu erheben. Denn das geplante Gesetz behauptet ein öffentliches Interesse für die CO₂-Leitungen. So sollen Enteignungen erleichtert werden.

Noch können Bundestag und Bundesrat verhindern, dass der Irrweg zum Gesetz wird. Der BUND ruft in einem Bündnis von Bürgerinitiativen und Umweltverbänden zum Widerspruch auf.



www.bund.net/ccs

ANDERS REISEN

Natürlich unterwegs

BUND-Reisen bietet auch 2025 wieder viele umweltfreundliche Wanderreisen an. Lassen Sie sich von unserem neu gestalteten Katalog inspirieren!

Vorweg: Was macht die BUND-Reisen so einzigartig? Sämtliche Reiseziele sind per Bahn erreichbar. Für weiter entfernte Regionen nutzen wir Nachtzüge und reisen in der Gruppe an. Fähren buchen wir nur, wo notwendig. Im Vergleich zu Flugreisen mit ihrer deutlich schlechteren CO₂-Bilanz schonen wir so das Klima. Und die Anfahrt selbst wird zum Erlebnis. Von fachkundigen Reiseleitungen begleitet, die Ihr Reiseziel bestens kennen und Ihnen ihr Wissen mit Begeisterung und Herzblut weitergeben, sind Sie in kleinen Gruppen Gleichgesinnter unterwegs. Wir übernachten in ausgewählten, oft privat geführten Hotels und Gastehäusern.

VIelfalt pur

Kalte Luft und friedliche Stille in einer verschneiten Landschaft: So startet das Jahr 2025 mit BUND-Reisen. Unser exklusives Angebot auf dem Mesnerhof in Tirol

verbindet Schneeschuhwandern mit entspannten Yogaeinheiten und regionaler Bioküche. Winterzauber garantiert!

Auch für das Sommerhalbjahr hat das BUND-Reisen-Team etliche neue Reisen geplant, die unterschiedlicher und reizvoller kaum sein könnten. Viel Ruhe und gelebte Geschichte verspricht zum Beispiel das Biosphärenreservat Schaalsee. Wanderungen am Grünen Band und eine Wohlfühl-Unterkunft direkt am See sorgen für Entschleunigung und für vielfältige Naturerlebnisse. Unsere neue Katalonien-Reise besticht dagegen mit prickelnden Gegensätzen: Wir bereisen die pulsierende Metropole Barcelona sowie wilde Vulkanlandschaften und ausgedehnte Schilflagunen im Ebro-Delta.

Der Nordosten Europas lockt seinerseits mit tiefen Wäldern, mit mystischen Mooren und einer der spektakulärsten Landzungen der Welt. Peter Rottner,

BUND-Geschäftsführer in Bayern, lädt Sie dazu ein, »sein« Litauen gemeinsam mit ihm zu entdecken.

AKTIV BIS TIERISCH

Naturschutz zum Anpacken gibt es bei BUND-Reisen im Müritz-Nationalpark oder im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Und auf der Insel Juist im niedersächsischen Nationalpark Wattenmeer: Der Klassiker des »Voluntourismus« ist wieder im Programm! Helfen Sie beim Schutz der Dünen und lernen Sie dabei die reiche Vogelwelt kennen.

Wer es noch sportlicher schätzt, dem empfehlen wir unsere Reise in Norwegens Nationalparke Rondane und Dovre. Gipfelbesteigungen, tiefe Schluchten und gemütliche Abende in landestypischen Berghütten inklusive. Apropos Berghütte: Abgeschieden und unweit von Brunftplätzen der Rothirsche liegt die Lyfi-Alm im Martelltal/Südtirol. Im Herbst wird sie zum Zentrum des Geschehens und sorgt für eine spannende Woche mit beeindruckenden Tierbeobachtungen und magischen Herbstwanderungen.

Harry Karpf



Klaus Maciol

Wanderweg am Flüsschen Llierca in der katalanischen Provinz Girona.



J. Heyken

Aktivurlaub auf Juist.



Mehr zum Thema

Unser vollständiges Angebot finden Sie unter www.bund-reisen.de, Telefon 0911 / 5 88 88-20, info@bund-reisen.de. BUND-Reisen trägt das TOURCERT-Siegel, ist Mitglied im »Forum Anders Reisen« und kooperiert mit www.fahrtziel-natur.de



Um die heimischen Süßwasserfische steht es unverändert schlecht. So werden viele Gewässer weiter verbaut und verschmutzt. Auch schaden lange Dürrezeiten und erhöhte Wassertemperaturen zahlreichen Arten. Darum gilt mehr als die Hälfte unserer Süßwasserfische heute als bedroht oder schon ausgestorben.

A close-up photograph of a European minnow (Europäische Äsche) swimming over a rocky riverbed. The fish is shown in profile, facing right, with its mouth slightly open. Its scales are a silvery-green color, and its eye is prominent. The background is a blurred view of the riverbed with various sized stones and some green algae. The title 'Bedroht' is overlaid on the top right of the image, framed by two white diagonal lines.

Bedroht

Etwa die stark gefährdete **Europäische Äsche**. Sie lebt in eher kleinen Flüssen oder im Oberlauf der großen Flüsse. Hier laicht sie in klarem, kühlem Wasser auf seichten Kiesbänken. Einst häufig, wird der Fisch mit der markanten Rückenflosse nun immer seltener. Der BUND engagiert sich von der Ems über die Bode bis zum Inn für seinen Lebensraum, natürliche Fließgewässer.

Lebensraum des Ortolans mit
Eichenreihe und Getreidefeld bei Solkau.

NATURSCHUTZ IM WENDLAND

Ortolan und Sellerie

Nein, um kein Rezept soll es hier gehen – sondern um zwei besonders gefährdete Arten, die BUND-Aktive im Wendland seit vielen Jahren schützen.

Traurig, aber wahr. Bis in die jüngste Vergangenheit wurde der Ortolan auf seinem Herbstzug durch Frankreich tausendfach gefangen, grausig gemästet und als Delikatesse verspeist. (Trotz Verbot passiert dies noch immer.) Der ebenfalls essbare Kriechende Sellerie dürfte dagegen – so klein er ist – nur selten auf einem Teller landen. Stark gefährdet sind beide Arten heute vor allem, weil ihre Lebensräume verschwinden. Die Ökologische Station Wendland-Drawehn des BUND arbeitet daran, ihnen wieder bessere Bedingungen zu bieten.

Es ist Herbst im östlichsten Ausläufer von Niedersachsen, dem Wendland. Petra Bernardy, Leiterin der Station, steuert ihr Auto auf einer schmalen, von Eichen gesäumten Straße in die Feldflur. An einer

Wegkreuzung machen wir Halt. Ihr Arm weist einmal ringsum: »Hier findet der Ortolan im Frühjahr alles, was er braucht: In den Allee-bäumen können mehrere Männchen gemeinsam singen. Und die Getreide- und Erbsenfelder sind ideal für den Bodenbrüter.«

NIRGENDS HÄUFIGER

Schade, sehen lässt sich die rare Ammer Ende September nicht mehr. Sie ist bereits auf dem Flug in ihr Winterquartier südlich der Sahara. Zur Brutzeit aber ist sie nirgends leichter zu beobachten als im Wendland, ihrem deutschen Dichtezentrum. Damit das so bleibt, kümmert sich die Biologin Petra Bernardy schon lange um ihren Lebensraum – ehrenamtlich im Vorstand der BUND-Kreisgruppe

Lüchow-Dannenberg, hauptamtlich seit zwei Jahren in besagter Ökologischer Station.

Im Zuge des »Niedersächsischen Wegs« (siehe Kasten) setzen sich heute landesweit 28 Stationen dafür ein, den europäischen FFH- und Vogelschutzgebieten vor Ort besser gerecht zu werden. Mit der bloßen Ausweisung dieser Gebiete ist es nämlich nicht getan.

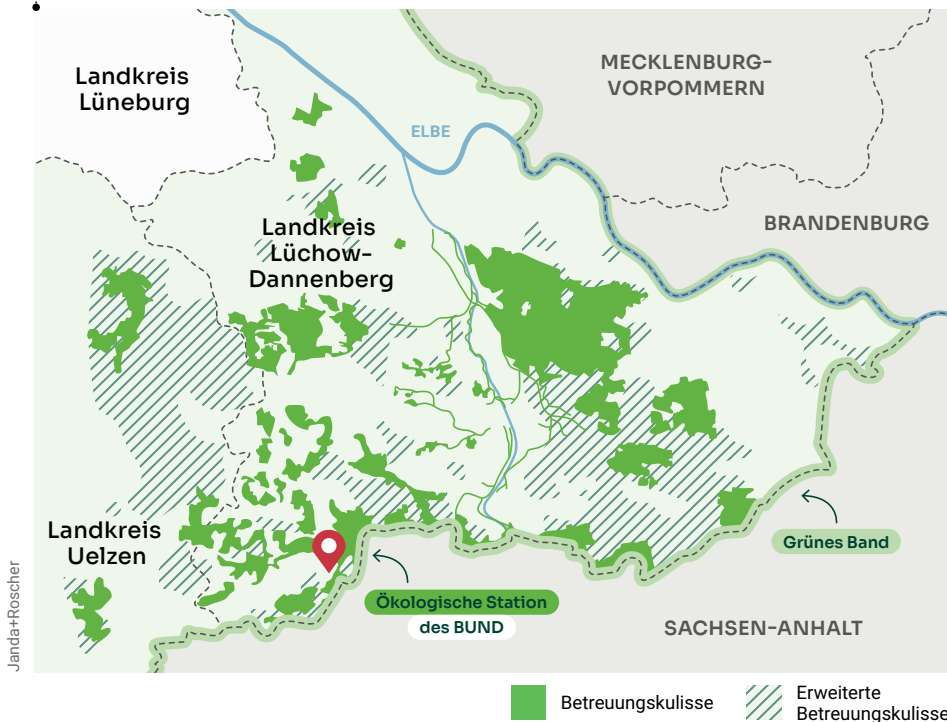
NUR MIT ÜBERZEUGUNG

Auch im Wendland ist der Ortolan stellenweise auf dem Rückzug. Petra Bernardy wundert das nicht: »Selbst in Schutzgebieten muss die Landwirtschaft nicht angepasst werden. Und anders als auf Wiesen erhalten Landwirte auf Äckern keinen Erschwernisausgleich, wenn sie



Winterlicher Pflegeeinsatz im südlichen Wendland, mit Petra Bernardy (3. von links) und Petra Dittberner (4. von rechts).

Diese Flächen betreut die Ökologische Station des BUND im Wendland.
Sie sind überwiegend als europäische FFH- und Vogelschutzgebiete ausgewiesen.



Janda+Roscher

Ortolan-Männchen singen im Wendland mit eigenem Dialekt.



Hans-Jürgen Keim



P. Dittberner

Der Kriechende Sellerie blühte noch Ende September.

seltene Arten berücksichtigen.« Sie ist also auf deren freiwillige Mitwirkung angewiesen, um den Ortolan zu schützen. Und die sichert sich die BUND-Expertin mit viel Überzeugungsarbeit.

Zumindest im Osten des Landkreises sind die Bestände daher noch weitgehend stabil. Von der kleinteiligen, eher extensiven Feldwirtschaft profitieren weitere gefährdete Vögel wie Rebhuhn und Turteltaube, Feld- und Heidelerche.

EHRENAMTLICHE VORARBEIT

Den Grundstock für die Naturschutzarbeit im Wendland legte in den 1970er und 80er Jahren die erwähnte Kreisgruppe des BUND. Früh erwarb sie wertvolle Grünflächen, nicht zuletzt um schon damals mehr Wasser in der Region zu halten. Das Mahdgut wurde als »Kräuterheu« an Reitställe verkauft.

Bis heute ist die Gruppe vielfältig aktiv. Um die Naturschönheiten des Wendlands zu bewahren, legt sie Flachgewässer für Amphibien an, schützt Fledermäuse oder Schwertlilien und Knabenkräuter. Doch ehrenamtlicher Einsatz kann staatliche Strukturen nicht ersetzen, schon gar nicht auf Dauer.

GUT GERÜSTET

Darum ist die neue Ökologische Station so notwendig. Sie weiß Förderprogramme zu nutzen und kooperiert eng mit der Landesbehörde für Naturschutz und der Landwirtschaftskammer. Davon profitiert auch ein selten gewordener Doldenblütler. Seinen Lebensraum wollen wir an diesem Tag ebenfalls besichtigen.

Petra Dittberner, eine Mitarbeiterin der Station, leitet uns über einen Feldweg zu mehreren Kleingewässern, um die herum Ziegen weiden. Nach kurzer Suche auf der BUND-eigenen Fläche ist der Kriechende Sellerie entdeckt. Im schütterten Uferbewuchs finden sich seine gefiederten Blätter und sogar drei noch blühende Pflänzchen.

Die global bedrohte Art benötigt Licht, ist aber konkurrenzschwach. Sie wächst nur an feuchten Stellen, die regelmäßig Störungen erfahren, durch Wildtiere etwa oder Überschwemmungen. Wo dies von Natur aus kaum mehr passiert, muss mit viel Aufwand nachgeholfen werden.

Damit aber neben ikonischen Arten wie Weißstorch und Wildkatze auch ein so unscheinbares Gewächs zu seinem Recht gelangt, benötigt der Naturschutz ein

professionelles Gerüst. Niedersachsen scheint hier seit 2020 auf einem guten Weg zu sein.

Severin Zillich

DER NIEDER-SÄCHSISCHE WEG

... ist eine in dieser Form bundesweit einmalige Vereinbarung von Landwirtschaft, Naturschutz und Politik. Damit verpflichteten sich 2020 die Landesregierung, das Landvolk, die Landwirtschaftskammer sowie BUND und NABU Niedersachsen, gemeinsam für einen besseren Natur-, Arten- und Gewässerschutz zu sorgen. Die damals rot-schwarze Regierungskoalition kam so einem vom BUND maßgeblich unterstützten Volksbegehren zuvor, das zu einem wirksameren Naturschutz führen sollte. Eine Frucht dieser Vereinbarung ist die Ökologische Station im Wendland mit ihren fünf Mitarbeiter*innen.



Anke Mirsch vor einer Nisthilfe für Insekten in der Streuobstwiese »Große Dunge« in Bremen-Nord.

IM GESPRÄCH MIT

Anke Mirsch

Die studierte Biologin setzt sich in Bremen für mehr natürliche Vielfalt ein, sowohl in der Stadt als auch vor ihren Toren.

Frau Mirsch, Sie kennen bestimmt den Spruch: Wenn du nicht mehr weiterweißt, gründe einen Arbeitskreis. Sie sind gleich in zweien aktiv. Wie kam es dazu?

Das hat sich glücklich gefügt. Beide Male bin ich vom BUND Bremen angesprochen worden, ob ich mir denn eine Mitarbeit vorstellen könnte. Ich hatte damals sowieso vor, mich stärker zu engagieren, und dem BUND bereits Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit signalisiert, weil ich die von Berufs wegen kenne. Als eine alte Studienfreundin mich 2020 fragte, ob ich nicht Sprecherin des Arbeitskreises »Hof Bavendamm« werden wolle, habe ich mit Freude zugesagt.

Dieser Hof liegt im Norden Bremens inmitten weitläufiger Feuchtwiesen, der BUND lässt ihn seit Jahrzehnten biolo-

gisch bewirtschaften. Wofür setzen Sie sich hier ein?

Wir sind in vielfältiger Weise aktiv, ein Schwerpunkt liegt bei einem großen Beet am Hang des leicht erhöht liegenden Bauernhofes. Ursprünglich war das nur mit Herbstastern bepflanzt. Wir haben es Stück für Stück neu gestaltet – mit Nacht- und Königskerze, Natternkopf, Rosmarin, Färberkamille und anderem mehr. Das ganze Jahr über blüht es hier nun üppig und bunt, was unzählige Schmetterlinge und Bienen anlockt.

Außerdem kümmern wir uns um eine Streuobstwiese mit alten Apfelsorten und Quitten, hier stand erst kürzlich wieder die Ernte an. Wir treffen uns übrigens jeden ersten Sonntag im Monat. Wer bei uns mitmachen möchte, ist herzlich willkommen!

Daneben sind Sie auch in der Stadt aktiv?

Richtig, ein Jahr später erreichte mich ein weiterer Anruf aus der Landesgeschäftsstelle. Diesmal zum Arbeitskreis »Bremen-Nord«, das ist der Stadtbezirk jenseits der Lesum, einem Zufluss der Weser. Ich wohne selber dort und koordineiere seitdem vor allem die Kommunikation in dem Arbeitskreis, gebe Informationen weiter zu unseren Treffen etc. Wann immer es mein Job und der eigene Garten zulassen, lege ich aber auch aktiv mit Hand an.

Wofür engagiert sich dieser Arbeitskreis? Gibt es genug Mitstreiter*innen?

Für unsere Mitmachaktionen versuchen wir ständig neue Interessenten zu gewinnen und an unsere Arbeit heranzuführen, egal, ob es um den Schutz von Streuobstwiesen und Fließgewässern geht, um die Stellungnahme zu einem Bauplan, um ein Fledermausprojekt oder die Standbetreuung beim Sommerfest. Das klappt hier im Norden ganz gut, dank vieler Menschen, die Verantwortung übernehmen möchten. Andere wiederum wollen nur einmal mit anpacken, etwas für die Natur tun und dann wieder heimgehen. Und auch das ist ja völlig in Ordnung.

Haben Sie für das kommende Jahr etwas Besonderes vor?

Vor allem wünschen wir uns im Bremer Norden ein Stück Land, eine Parzelle zum Beispiel, die wir bewirtschaften und naturnah bepflanzen und gestalten können, quasi ein Klimagarten für mehr Artenvielfalt. Damit hätten wir eine Anlaufstelle für Menschen, die praktisch aktiv werden wollen – und das sind viele –, ob für eine Stunde oder gerne auch auf Dauer. Ein Vorbild dafür ist der Insektenschauergarten des BUND am Weserwehr im Zentrum Bremens. Da kann man sich wunderbar zeigen lassen, wie der eigene Garten oder Balkon attraktiver für Insekten wird.

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

PRÄMIEN



Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.

20€*

Ab fünf neuen Mitgliedschaften pro Jahr

50€*

Ab 15 neuen Mitgliedschaften pro Jahr

100€*

Für die **drei** Gruppen mit den **meisten gewonnenen Mitgliedschaften** pro Jahr.

Sonderpreis für den ersten Platz!

SACHPREISE

für die **fünf** Gruppen mit den **meisten gewonnenen Mitgliedern** pro Jahr.

* **BUNDladen Gutscheine**

Liebe Aktive,

nehmen Sie mit Ihrer BUND- oder BUNDjugend-Gruppe noch bis Jahresende an der Aktion teil und profitieren Sie für die lokale Arbeit. Denn: Der Schutz unserer Natur und Umwelt lebt von Teilhabe. Jedes neue Mitglied ist eine weitere Stimme für den Verband und eine finanzielle Unterstützung für Ihre Gruppe. **Jede Stimme zählt!**

Informationen und Hinweise rund um die Aktion »Gruppen werben Mitglieder« sowie Materialien zum Bestellen finden Sie auf:

www.bund.net/gruppen-werben

Selbstverständlich ist die Teilnahme auch über den Online-Mitgliedsantrag möglich, wenn der Name Ihrer Gruppe angegeben wird:

www.mithelfen.net

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: +49 30 27586-319

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**

Mitgliederservice

Kaiserin-Augusta-Allee 5

10553 Berlin

Olaf Bandt übergibt unser Forderungspapier an die Abgeordneten Zoe Mayer (ganz links) und Anke Hennig.



NEUES TIERSCHUTZGESETZ

Weiter Tiere quälen?

Ende September legte Agrarminister Cem Özdemir dem Bundestag die Novelle des Tierschutzgesetzes vor. Mit dieser ersten Lesung begann die entscheidende Phase für das neue Gesetz. Dazu überreichte unser Vorsitzender Olaf Bandt ein Forderungspapier an die Abgeordneten Anke Hennig/SPD und Zoe Mayer/Grüne. Nachdrücklich machte er damit deutlich,

dass der BUND auf ein stärkeres Tierschutzgesetz drängt.

Schwach ist der aktuelle Gesetzentwurf besonders mit Blick auf die Qualzucht. Zwar ist es bereits verboten, Tiere so zu züchten, dass sie ein Leben mit Schäden und Schmerzen führen müssen. Doch ist diese Qualzucht bislang ganz bewusst so vage definiert, dass das Verbot nicht

durchzusetzen ist. Die in der Novelle erwähnten Merkmale betreffen nun beinahe ausschließlich Haustiere. Gegen die Aufnahme landwirtschaftlicher Nutztiere hatte sich besonders die Agrarindustrie gewehrt. Dabei bricht heute bei bis zu 90 Prozent der Legehennen das Brustbein, und manche Rinder können nicht einmal mehr selbstständig gebären.

Nachgebessert werden muss zudem beim Verbot, regelmäßig Körperteile abzuschneiden – seien es die Schnäbel von Geflügel, die Hörner von Rindern oder die Schwänze von Schweinen. Letzteres ist seit mehr als 30 Jahren europaweit verboten und wird in Deutschland ebenfalls nicht geahndet. Außerdem fordert der BUND, die noch über eine Million Rinder in Anbindehaltung spätestens in zehn Jahren von ihrem traurigen Los zu befreien.

Läuft alles wie geplant, wird das Gesetz noch dieses Jahr abschließend beraten und zum 1. Januar 2025 in Kraft treten. Der BUND bleibt hier dran, damit das neue Gesetz seinen Namen verdient.

Patrick Müller



Mehr zum Thema

Unsere Forderungen finden Sie hier:
www.bund.net/tierschutz

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Name

Kind:

Name

Kind:

Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

T T M M J J J J

Geburtsdatum

T T M M J J J J

Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

X

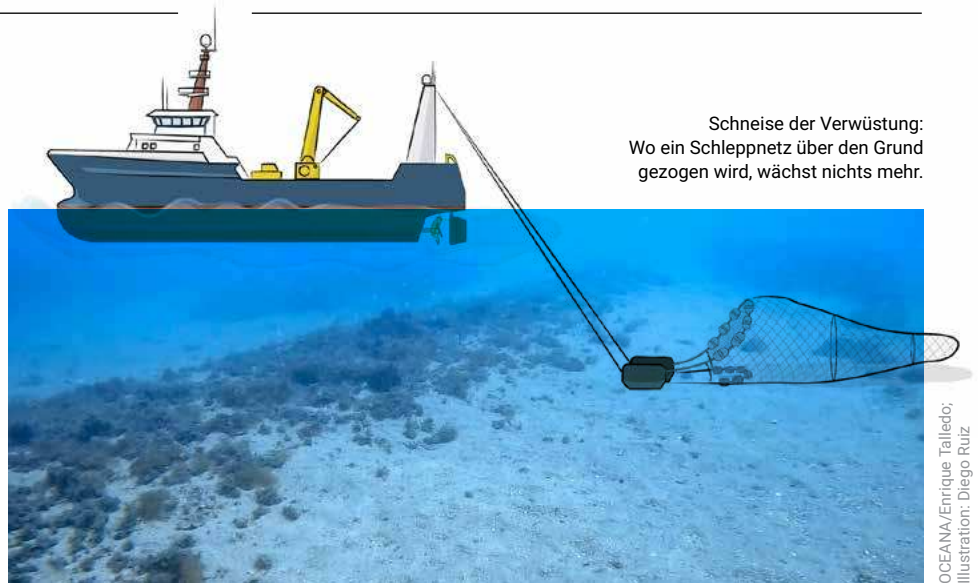
Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der umseitigen Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.

Anfang des Jahres hatte Cem Özdemir Fischereiministerium erneut das Fischen mit Grundschieppnetzen erlaubt, und das selbst in deutschen Meeresschutzgebieten wie der Doggerbank. Dabei durchpflügen solche Schleppnetze den Meeresboden und verwüsten alles Leben. Gegen diese Zerstörung hatte der BUND Widerspruch eingelegt.

Unseren Widerspruch hat eine Behörde des Ministeriums nun zurückgewiesen. Der BUND wird deshalb Klage erheben, damit die Grundschieppnetze endgültig aus den Schutzgebieten verbannt werden. Die Zeit drängt. Aktuell wird bereits die Fangerlaubnis für 2025 erarbeitet.

Der Schutz der Meeresvielfalt ist ein globales Ziel. Um dem Artensterben im Meer entgegenzuwirken, sollen 30 Prozent des Meeres unter Schutz gestellt werden. Ein zentrales Instrument hierfür ist die Einrichtung von Schutzgebieten. Die deutsche Meeresfläche steht zwar offiziell schon zu 45 Prozent unter Schutz. Doch solange selbst hier Grundschieppnetze erlaubt sind, existiert dieser Schutz einzig auf dem Papier.



Schneise der Verwüstung:
Wo ein Schleppnetz über den Grund
gezogen wird, wächst nichts mehr.

OCEANA/Enrique Talledo;
Illustration: Diego Ruiz

MEERE

Schutzgebiete schützen

Länder wie Schweden oder Griechenland haben bereits angekündigt, diese Form der Fischerei gänzlich aus ihren Schutzgebieten zu verbannen. Mit unserer Klage wollen wir gleiches auch in der deutschen Nord- und Ostsee erreichen.

Den nun eingeschlagenen Rechtsweg beschreitet der BUND übrigens nicht allein.

In den Niederlanden, in Frankreich und in Spanien führen Partnerverbände vergleichbare Verfahren, um marine Schutzgebiete zu bewahren.

Isabelle Maus



[www.bund.net/
meeresschutzgebiete](http://www.bund.net/meeresschutzgebiete)



Jahr für Jahr gut besucht sind die
Naturschutztage in Radolfzell am Bodensee.

Vom 3. bis zum 6. Januar 2025 finden im Milchwerk in Radolfzell die 48. Naturschutztage am Bodensee statt. Mit über tausend Gästen ist dies das größte jedes Jahr stattfindende Naturschutztreffen im deutschsprachigen Raum, veranstaltet gemeinsam von BUND und NABU.

NATURSCHUTZTAGE

... am Bodensee

Freuen Sie sich auf vier Tage voller spannender Vorträge, auf abwechslungsreiche Exkursionen und viele Workshops und Gespräche. Das Programm heißt einen rundum lohnenden Auftakt des neuen Jahres – mit Kabarett, Film und Vernetzungstreffen, Infoständen und reichlich Gelegenheit zum Austausch unter Gleichgesinnten.

Lassen Sie sich zu Beginn mit auf eine Reise in die Welt von morgen nehmen und über die nötige Reform der Naturschutzverwaltung informieren. Am zweiten Tag hören Sie Vorträge zu Weidetieren und Artenvielfalt oder dem Baumeister Biber.

Beim Tagesmotto »Klimaschutz« am dritten Tag wird es um zukunftsfähige Mobilität, um Baukultur und das Thema Wasserstoff gehen. Der Schlusstag steht im Zeichen erfolgreicher Projekte und attraktiver Natur- und Kulturlandschaften. Hier stellen wir das BUND-Projekt »Wildkatzenwälder von morgen« vor. Und Ruedi Haller, der Direktor des Schweizerischen Nationalparks, gewährt einen Einblick in 111 Jahre Naturschutz im Engadin.



Mehr zum Thema

Informationen und Anmeldung:
www.naturschutztage.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Natur pur:

See Suite auf dem Wasser

Sanft auf den Wellen schaukelnd, Hausbooturlaub im Schilfgürtel, Panoramablick, Eisvogel & Biber, 100 % Sonnenenergie, Süd-Mecklenburg www.kranichboot.de

Usedom: das schöne Haus

Komfortables Ferienhaus mit schönem Hof und Garten, 3 SZ, 3 Bäder, Sauna + Kamin, Wald, Wiesen, Seen und mehr www.ferienhus.de

Südliches Leinetal

Fewo bei Göttingen für bis zu 6 Personen, große Wohnküche, 3 Schlafzimmer, 2 Bäder
Tel. 0 55 09/24 40
Ferienwohnung-mengershausen.de

Urlaub im Alten Apfelgarten

Sehr ruhige Ferienwohnungen maximal 7 Personen im Naturschutzgebiet in der Nähe der Flensburger Förde
Tel. 0 46 35/27 45
www.alte-obstsorten.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWo's in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.
Tel. 03 83 01/8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

Die Perle der

Chiemgauer Alpen

aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zur Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badeseen. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.
Tel. 0 86 49/98 50 82
www.zellerhof.de

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau und Nehmitzer Heide, gemütliches Holzhaus für 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet, der Biber zu Hause ist.
Tel. 0 58 46/3 03 31 85
e.topeters@gmx.de

Wieder Nordsee?

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 45 € p. T., NR., Kind und Hund willkommen, Garten und Grill.
Tel. 0 48 62/80 52

EUROPA

1000 Gesundheits-Seminare

Wandern, fasten, entschlacken. Auch Basenfasten, Yoga, Sauna, QiGong und Wellness. Woche ab 380 €.
Tel. 06 31/4 74 72
www.fastenzentrale.de

FRANKREICH

Zwischen Cévennen, Ardèche und Mittelmeer

Wunderschöner Natursteinhof, mediterraner Garten. 5 charmante Ferienhäuschen mit eigenen Terrassen. Dorfladen, mit Baguettes und Metzgerei, sowie Bar und Restaurant in den schattigen Gassen. Willkommen im Süden!
www.mas-chataigner.com

ÖSTERREICH

Aufblühen am Millstätter See

2 hochwertig eingerichtete FeWo's (55–85 qm) mit traumhaftem Panoramablick; Südbalkon; 100 m über dem glitzernden Wasser; Haus mit ökologischem Ansatz am Wald gelegen; Ortskern, Strandbad & Badehaus fußläufig; Wanderwege direkt vom Haus; Yoga-Angebot.
Tel. 0043 6 64/2 83 68 97
www.fewo-weinleiten.at & www.yoga-weinleiten.at

ITALIEN

Toskana-familienfreundlich und naturverbunden

Von BUND-Mitglied: in hist. Natursteinhaus 2 FeWo's für

7 bzw. 5 Personen. Alleinlage in Küstenbergen mit Blick auf Insel Elba.
Infos: heivoruta@gmail.com

Ortasee/Norditalien

Genießen, wandern, Dolce Vita ... Priv. FeWo für 2–6 P. 480 Euro/Woche. An NR. Hunde willkommen
Tel. 0041 79/2 08 98 02
www.ortasee.info

VERKAUF

Per Fahrrad um die Welt

Buch »Wanderer auf vielen Straßen«, 352 S., 273 Abb. 20 €, Bezahlung nach Erhalt. Eine abenteuerliche Reise: 4 Jahre durch 4 Erdteile. 47 500 km, als erstes Paar. Wilma + Wolf-Dieter Ahlborn
Tel. 0 71 31/62 60 20
wolfahlborn@t-online.de

VERSCHIEDENES

Staatlich zugelassene Fernlehrgänge

Ranger und Naturführer/in sowie Online-Kurse Botanik, Zoologie, BNE u.v.m. + Gratis Artenquiz-App
www.regio-ranger.de

Nächster Anzeigenschluss: 19. Dezember 2024
www.bund-kleinanzeigen.de
Tel. 030/28018-149



klipklap :: Infostände & Marktstände
ökologisch - praktisch - gut
für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding
info@klipklap.de
033928 239890
www.klipklap.de





BUND-Reisen
Nah dran. Natur erleben und verstehen.

In Kleingruppen naturverbunden und nachhaltig in den schönsten Ecken Deutschlands und Europas unterwegs.



BUND
Naturschutz in Bayern e.V.

Kostenlos Katalog anfordern unter:
info@bund-reisen.de
oder 09 11 – 5 88 88 20.



Manfred Mistkäfer Magazin

Das Naturmagazin für Kinder von 8 bis 12 Jahren



Das Magazin erscheint vier mal im Jahr. Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für Erwachsene.

Infos und Bestellung unter
www.naturtagebuch.de
 oder Telefon:
0711/619 70-24

Die Geschenk-
idee!

Ein Abo
kostet nur
16 €
im Jahr *

* Ein Abonnement kostet 16 €/Jahr. Ab zehn Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



Windmühlenmesser

Hergestellt in Solingen aus nachhaltigem Buchenholz.



Küchenmesser Klassiker

Nr. 33 300 **19,95 €**



Tomatenmesser Rundspitz

Nr. 33 301 **34,50 €**



Brotschneidebrett
mit Krümelunterlage
Nr. 21 358 **32,90 €**

www.bundladen.de
bestellung@bundladen.de
 Tel. +49 30 27586-480

BUNDladen
Schönes kaufen, Gutes tun!

Hintergrund: © Sabine Kroschel_Pixabay





naturstrom

ENERGIE MIT ZUKUNFT

Seit 25 Jahren erzeugen und liefern wir Ökoenergie höchster Qualität. Und mit jeder Kilowattstunde Ökostrom und Ökogas von **naturstrom** fließt ein hoher Förderbeitrag in den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland.

Wechseln Sie jetzt zu Energie mit Zukunft und sichern Sie sich 30 € Zukunftsbonus:
www.naturstrom.de/energie24



„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle, naturstrom-Kundin

GROßBRITANNIEN

Aus für die Kohle

Ende September schloss das letzte verbliebene Kohlekraftwerk Großbritanniens endgültig seine Tore. Mit dem Abschied von dem Klimakiller in Ratcliffe-on-Soar gelang ein entscheidender Schritt beim Kohleausstieg, auch international.

Für eine weitere positive Wendung sorgte die »Coal Authority« des Ministeriums für Energiesicherheit. Sie entscheidet über die Kohleförderung und prüft die Betriebsfähigkeit und die finanziellen Garantien vorgeschlagener Minen. Im September verweigerte sie die Genehmigung für einen neuen, umstrittenen Abbau von Kohle im Nordwesten Englands. Die Entscheidung

Kohleabbau verhindert: unsere Verbündeten vor den Königlichen Gerichtshöfen in London.



folgte auf ein Urteil des Obersten Gerichtshofs. Er hatte die Pläne in der Irischen See vor Cumbria für ungültig erklärt.

Unsere Verbündeten von »Friends of the Earth England, Wales, Northern Ireland« haben maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Deren Sprecher Tony Bosworth

kommentierte: »Das ist der Todesstoß für diese völlig unnötige Kohlemine. Jetzt muss die Regierung mit den Menschen vor Ort zusammenarbeiten, um West Cumbria auf dem Weg zu einem grünen Wandel zu unterstützen.«

Susann Scherbarth



Gefährdete Vielfalt: Vom in Kolumbien endemischen Gelbohrsittich gibt es keine 1000 Individuen mehr. Der Gastgeber der UN-Konferenz ist das vogelartenreichste Land der Erde.

Ende Oktober trafen sich in Kolumbien die rund 200 Vertragsstaaten des UN-Übereinkommens über die Biologische Vielfalt zu ihrer 16. Konferenz. Im Fokus

KOLUMBIEN

Mit leeren Händen

stand die Umsetzung eines »Global Biodiversity Framework«, das 2022 in China und Kanada verabschiedet wurde – mit neuen Zielen zum Naturschutz bis 2030. Nun galt es sich auf Instrumente und Fahrpläne zu einigen, um diesen Zielen tatsächlich näher zu kommen. So wurden in Cali Beschlüsse gefasst, wie der Zustand der Natur überwacht und ihr Schutz finanziert werden soll. Auch diskutierten die Delegierten über den Einfluss der Klimakrise auf die biologische Vielfalt. Der BUND begleitete die Konferenz von Berlin aus mit Lobby- und Pressearbeit.

HIER VERANTWORTLICH

Wie planen die Staaten die 23 Ziele der Vereinbarung auf nationaler Ebene zu erreichen? Deutschland machte bei diesem Punkt der Tagesordnung keine gute Figur

– über ihre Strategie ist sich die Bundesregierung noch nicht einig geworden.

Weil die FDP und konservative Kreise Widerstand leisten, stand unser Land in Cali mit leeren Händen da, was den Schutz der heimischen Natur betrifft. Und das, wo wir so gerne mehr Naturschutz in Übersee anmahnen und unterstützen.

Höchste Zeit, bei uns zu stoppen, was die Natur hier sowie anderswo zerstört, siehe Lieferketten, Konsum, Rohstoffe ... Wir müssen die Natur wiederherstellen und schützen, nicht nur mit Geld in der Welt, sondern hier bei uns. Ende Oktober erhob der BUND daher die weltweit erste Verfassungsklage für einen besseren Schutz der Biodiversität – um die Bundesregierung zu zwingen, endlich zu handeln.

> www.bund.net/naturschutzklage

Nicola Uhde

INDONESIEN

Im Widerstand

Unser Schwesterverband WALHI hat die Folgen des Nickelabbaus in Indonesien untersuchen lassen. Die BUND-Expertin für Lieferketten, Ceren Yildiz, sprach mit Rere Christianto und Parid Ridwanuddin, zuständig für Bergbau sowie Energie und Klimagerechtigkeit.

Abbau von Nickel
auf der indonesischen
Insel Sulawesi.



Warum ist Nickel heute weltweit gefragt? Und wie wirkt sich der Abbau auf Mensch und Umwelt aus?

Nickel wird hauptsächlich in der Batterie- und Speichertechnologie verwendet, ist also entscheidend für die Energiewende. Indonesien gehört zu den größten Nickelproduzenten der Welt. Doch der Abbau ist sehr umweltschädlich. So wurden in den letzten Jahren mindestens 40 000 Hektar Wald gerodet, Tendenz steigend. Die Bergbaugenehmigungen umfassen eine Million Hektar, 70 Prozent noch bewaldet. Hier leben etliche Menschen, die auf diese Ökosysteme angewiesen sind.

In Nord-Maluku gelten die Wälder den Indigenen zudem als heilig. Der Abbau untergräbt also auch deren kulturelles und

spirituelles Erbe. Und das Meer wird ebenfalls verschmutzt: Viel Bergbau passiert im Korallen-Dreieck, wo die biologische Vielfalt besonders reich ist.

Halten sich die Bergbaukonzerne an die Umweltgesetze?

Die von uns bewerteten Unternehmen im Wesentlichen ja – weil die Regierung die Vorschriften zugunsten der Industrie geändert und geschwächt hat. Wir beobachten also einen Trend zur Deregulierung. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, wurden Praktiken legalisiert, die bislang gegen Umweltauflagen verstießen. Und Rodungen werden, sobald eine Geldstrafe gezahlt ist, rückwirkend erlaubt. Dieser Abbau von Umweltstandards ist unser

Kernproblem. Gleichzeitig werden schon mindestens 50 Menschen, die gegen den Nickelabbau protestiert haben, strafrechtlich verfolgt.

Was tut ihr gegen den zerstörerischen Abbau von Nickel?

Dass wir unsere fossilen Brennstoffe so dringend ersetzen müssen, dient den Konzernen dazu, die Ausweitung des Nickelabbaus zu rechtfertigen. Sie nutzen die Dekarbonisierung als Vorwand, um ihre schädlichen Praktiken beizubehalten. Wir wollen Gemeinschaften ermächtigen, Widerstand zu leisten, wenn ihre Lebensgrundlagen bedroht sind. Und wir sollten uns einig sein, das Wohlergehen anderer nicht für die Energiewende zu opfern.

BUND-Jahrbuch 2025 – Ökologisch Bauen & Renovieren

Mit den Themenbereichen:
Planung/Grundlagen, Musterhäuser, Grün ums Haus,
Gebäudehülle, Haustechnik und Innenraumgestaltung

Auf 244 Seiten finden Sie:

- zahlreiche Beispiele gelungener Bau- und Sanierungsprojekte
- Öko-Tipps und Anregungen zur persönlichen Energiewende
- Artikel über den aktuellen Stand der Energie- und Haustechnik
- Spektrum der Förderprogramme und Dämmstoff-Übersicht
- weiterführende Literaturhinweise und unzählige Web-Links

ab Dezember für **9,90 Euro** am Kiosk, in BUND-Geschäftsstellen und direkt beim Verlag: www.ziel-marketing.de als **E-Paper**





JUNGE SEITE

Verflickt und zugenäht

Ständig neue Klamotten kaufen? Das Projekt »We Care & Repair« der BUNDjugend stemmt sich gegen den Trend zur Ultra-Fast-Fashion. So lehrt sie bei Workshops, Kleidungsstücke selbst zu reparieren.

Zu kaufen gibt es nichts am Infostand der BUNDjugend in der Mainzer Innenstadt. Aber viel zu verschenken! Nämlich Klamotten, die noch zu wertvoll sind für den Müll. Deshalb rattern im mobilen Repair-Café auch etliche Nähmaschinen: Was nicht (mehr) passt, wird hier passend gemacht.

Den Riss in der Jeans patchen? Das Loch im Lieblings-Hoodie stopfen? Oder die ausgefransten Jackenärmel aufhübschen? Ili Großkreutz sitzt an einer Nähmaschine und gibt nebenbei Tipps für andere Reparaturen. Die gelernte Maßschneiderin im Team von »We Care & Repair« ist sichtlich in ihrem Element. »Es ist ein super tolles Gefühl, Dinge selbst flicken zu können.« Wer sich



noch nicht so gut auskennt, den muntert sie auf: »Das kann man lernen!«

SECOND HAND

Oft sind ja nur kleine Reparaturen nötig, um das Leben eines Kleidungsstückes zu verlängern – vorausgesetzt, es ist ein Qualitätsprodukt und nicht aus billigstem Polyester. Manchmal lassen sich Ressourcen schon ohne Nähmaschine schonen. »Viele Sachen sind einfach zu schade für den Container«, zeigt Denis Biesenbach auf ein paar dicht bestückte Kleiderständer.

Ob T-Shirt oder Mantel: Was einem selbst nicht mehr gefällt, schließt womöglich wer anderes ins Herz. So hat das Team der BUNDjugend neben den Nähmaschinen auch etliche Kisten

mit Secondhandkleidung per Lastenrad zum Infostand gebracht. Das zieht: Viele Passant*innen bleiben stehen, stöbern im Sortiment. Und wer eine Pause braucht vom samstäglischen Einkaufstrubel, kann sich bei einem Quiz über die Probleme des Textilkonsums informieren.

WEGWERFMODE

In die Fußgängerzone zum Einkaufen? Vielen der unter 25-Jährigen kommt das kaum mehr in den Sinn. Die meisten sind eher hier, um Freund*innen zu treffen. Noch vor wenigen Jahren pilgerten Teenager in die Läden von H & M und Primark. Dort gab es angesagte Mode für relativ wenig Geld. Heute dreht sich das Rad noch schneller. Unternehmen wie die Shopping-Portale Shein und Temu treiben den Einkaufswahn auf die Spitze. Mit viel Geld sorgen sie dafür, dass ihre Angebote überall sichtbar sind.

»In sozialen Medien wird man gerade mit Werbung für Ultra-Fast-Fashion zugeballert«, ärgert sich Denis Biesenbach. Modetrends wechseln Woche für Woche, entsprechend wird man pausenlos zum



Shoppern animiert. »Jeden Tag spucken die Apps neue Lockangebote für Kleider aus, die in China hergestellt werden und fast nichts kosten. Das verführt dazu, ständig Neues zu kaufen.«

Wird die Billigware dann aussortiert, landet sie zumeist im Müll. Gegen das Werbebudget von Shein & Co. kommt die BUNDjugend nicht an. Aber Aufklärung ist wichtig: »We Care & Repair« will junge Leute anregen, sich mit den Problemen von Wegwerfmode zu beschäftigen.

WORKSHOPS + PROJEKTTAGE

»Absurd billige Fast Fashion hat nicht nur Folgen für unsere Gesundheit, sondern auch für Umwelt und Klima«, meint Ili Großkreutz: »Nur wer das weiß, denkt beim Einkaufen nach und ändert vielleicht sein Verhalten.« Mit Denis Biesenbach ist sie deshalb seit gut einem Jahr im Rhein-Main-Gebiet unterwegs. Das Team bietet kostenlose Workshops und Projektstage in Freizeiteinrichtungen, Jugendzentren und Schulen. Neben einem theoretischen Einstieg gibt es einen praktischen Teil, um den Umgang mit der Nähmaschine zu lernen. Wer will, kann mitgebrachte Kleidung dort gleich reparieren oder upcyceln – und hat dann hoffentlich Lust auf mehr.

»Wir sind bewusst nicht in der BUNDjugend-Bubble unterwegs, sondern wollen

alle jungen Leute ansprechen, ob in der Brennpunktschule oder im Gymnasium«, so Denis Biesenbach. Nachdem anfangs einige Werbung nötig war, kommen nun deutlich mehr Anfragen für den Workshop. Zwar sind sie auch mal bei einer Feier des Umweltbundesamts in Dessau oder einer Klimakonferenz in Berlin. Doch ihr Fokus bleibt rund um Frankfurt und Mainz. Hier sind noch bis zum Sommer 2025 neben Workshops auch Aktionen und Events geplant.

BLACK FRIDAY? KAUF NIX!

»Wir überlegen uns, wie wir Leute zum Weitermachen motivieren, wenn sie zu Hause keine Nähmaschine haben«, sagt Ili Großkreutz. Vielleicht entwickelt sich aus dem BUNDjugend-Projekt eine lokale Gruppe, die sich regelmäßig zur Textilreparatur trifft. Schon jetzt gibt es in Mainz regelmäßige Kleidertauschpartys. Genügend Leute, die der Textilindustrie auf die Finger schauen und sich für einen nachhaltigeren Konsum einsetzen wollen, haben sich auch gefunden. Einige planen Aktionen im Rahmen der »Fashion Revolution Week« im April.

Schon wenn in der Vorweihnachtszeit mit dem Black Friday der Shopping-Druck noch einmal steigt, will das Team von »We Care & Repair« Alternativen bieten. Der »Kauf-nix-Tag« Ende November, an dem man mal 24 Stunden auf Konsum verzichtet, wäre ein guter Anlass. »Vielleicht laden wir zum Adventsbasteln ein: Es gibt viele Ideen für nicht-kommerzielle Geschenke, die man in ein paar Stunden herstellen kann«, meint Denis Biesenbach. Wann und wo sie sich treffen, steht noch nicht fest. Aber das Motto: »Selbst machen statt Schrott kaufen.«

Helge Bendl



Aktiv werden

Neben Workshops an Schulen, Unis und Freizeiteinrichtungen bietet »We Care & Repair« regelmäßig öffentliche Termine im Rhein-Main-Gebiet. Die Webseite bietet zudem DIY-Tipps zum Herstellen eines Bügelpatches und für das Nähen mit der Nähmaschine: www.bundjugend.de/we-care-repair

GEGEN RECHTS

Wir in der BUNDjugend wenden uns entschieden gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung. Besonders mit Blick auf die jüngsten Landtagswahlen rufen wir dazu auf, demokratische Werte zu stärken und sich gegen menschenverachtende Ideologien zu stellen. Bleibt oder werdet aktiv für Klima- und Naturschutz, für Antidiskriminierung und Vielfalt!

Wir ermutigen euch, all jenen entgegenzutreten, die rechtes Gedanken-gut vertreten und diese

Werte bedrohen. Wir stehen ein für eine solidarische und gerechte Gesellschaft!

www.bundjugend.de/landtagswahl-in-brandenburg



RE:BOOT

In einem europaweiten Projekt für Agrarökologie wird die BUNDjugend aktiv für ein gerechtes Ernährungssystem und das Ende kolonialer Lieferketten. Mit re:boot wollen wir junge Menschen in ihrem Engagement unterstützen und fördern, etwa durch Hofbesuche und Schulungen für Multiplikator*innen, mit Aktionen auf Festivals sowie im Austausch mit BIPoC-Aktiven und Entscheidungsträger*innen. Umgesetzt wird das Projekt in einem Bündnis von 14 Organisationen aus neun Ländern, unterstützt aus dem EU-Fördertopf »Development Education und Awareness Raising«. Mehr dazu unter: www.bundjugend.de/projekte/reboot



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband

LESERBRIEFE



FLÄCHENFRAß

Gut, dass Sie den Flächenfraß aufgegriffen haben. Einführend heißt es: »Doch hineinreden lassen die Kommunen sich ungern, sie genießen Planungshoheit. Da kann die Bundes- und Landesregierung noch so sehr geloben, Fläche zu sparen – jede Gemeinde entscheidet prinzipiell selbst.« Diese Rechtsauslegung sollten wir nicht so einfach hinnehmen.

Denn das Grundgesetz gewährt den Gemeinden nur das Recht, ihre Angelegenheiten im Rahmen der Gesetze zu regeln. Würde etwa der Volksantrag »Ländle leben lassen« in BaWü zu Landesrecht, muss die kommunale Selbstverwaltung sich dem unterordnen. Auch die selten beachtete Anlage 1 des Baugesetzbuchs fordert Umweltziele auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zu berücksichtigen.

Matthias Böhringer, Karlsruhe

Ein netter Gruß an die Redaktion dafür, dass dem Flächenthema viel Platz gewidmet wird. Wir müssen uns als Umwelt- und Naturschutzverband hier noch konsequenter zeigen. Als BUND sehen wir den »Netto-null-Verbrauch« schon lange als notwendig an. Also bitte kein Aufschub mehr, sondern das sofort fordern!

Dieter Donner, Hilden (im NRW-Versiegelungsranking an erster Stelle)

Zu Ihrem Schwerpunkt »Flächenverbrauch/Versiegelung«: Für mich ist die Nutzung immer größerer Gülle-Transporter eine fast gleich schlimme Versiegelung des Bodens wie durch Betonieren und Asphaltieren. Diese verdichten die Böden bis in eine Tiefe von etwa 1,50 Metern. Dadurch wird nicht nur die Wasserdurchlässigkeit und -speicherung weitgehend verhindert, sondern auch der Austausch von Sauerstoff und lebenswichtigen Mikroorganismen zwischen den Bodenschichten. Selbst in den Hochlagen des Sauerlandes werden durch Gülletourismus aus nördlichen Gefilden mittlerweile Güllegespante mit bis zu 30000 Litern Fassungsvermögen eingesetzt. Als Folge kommt es auch hier bei Starkregen immer öfter zu großflächigen Ausschwemmungen etwa von Maisfeldern in Hanglagen, und zu immensen Schäden in den unterhalb gelegenen Gemeinden.

Josef Falkenstein, Brilon-Hoppecke

Das neue BUNDmagazin lag gestern im Briefkasten und hat mich sehr erfreut. Die teilweise recht trockenen Themen aufzuarbeiten, gelingt euch gut. Einen Tag vorher noch bin ich durch das FFH-Gebiet geradelt, das durch die Ortsumgehung Teschen-dorf in Brandenburg zerstört werden soll. Ich bin so froh, dass der BUND dagegen klagt. Wird jemals Vernunft einkehren?

Andrea Weiss, Heidelberg

MAIS VOR ALLEM TIERFUTTER

Im Artikel »Blütenmeer statt Maiswüste« beschreiben Sie, wie mit einer Blümmischung statt Maiskulturen Biogas und zugleich Flächen für Wildtiere und Insekten gewonnen werden konnten. Das ist sicher ein großer Erfolg. Gleichwohl fehlt der Hinweis, wozu in Deutschland angebauter Mais vor allem genutzt wird, nämlich zu fast 72 Prozent für Tierfutter (und nur 6,77 Prozent für Biogas). Hauptursache der Maiswüsten ist also die völlig überzogene Fleischproduktion, für die noch Futtermais zusätzlich importiert werden muss. Die Umweltschäden sind durchaus erheblich. Und da wir Deutsche das viele Fleisch gar nicht essen können, wird es dann exportiert, was zum Beispiel in Afrika den dortigen Produzenten den Markt entzieht. Das sind die wirklichen Probleme, weniger die Tatsache, dass knapp sieben Prozent des deutschen Maises zu Biogas werden.

Dieter Ihrig, Neustadt an der Weinstraße

NEUE KLIMAKLAGE

Das neue BUNDmagazin gefällt mir sehr in puncto Aufmachung und ausführlichen kritischen und positiven Beiträgen. Sehr aus der Seele hat mir Ihre neuerliche Klimaklage gesprochen. Hierbei muss man der Bundesregierung und auch anderen Verantwortlichen deutlich mehr auf die Füße treten, da kommt einfach noch zu wenig in Gang. Ich wünsche und hoffe, dass der BUND mit seiner Klage diesmal mehr Erfolg hat, und unterstütze gern weiter, was mir möglich ist.

Manuela Fahr, Gottmadingen

ESSEN OHNE GENTECHNIK

Ich selber achte sehr darauf, was ich kaufe, werde aber oft belächelt, nach dem Motto »dann kann man ja bald gar nichts mehr essen«. Hoffentlich kommt es nicht noch so. Und mir ist klar, dass, wenn Tiere gentechnisch verändertes Futter bekommen, wir das dann mitessen. Aber das scheint weiter keinen zu interessieren. Vor allem Männer essen alles, ich habe noch nie erlebt,



PAPIER SPAREN

... und das BUNDmagazin künftig online lesen? Als Mitglied bekommen Sie das BUNDmagazin vierteljährlich kostenlos zugestellt. Sie können unser Magazin auch als PDF lesen unter www.bund.net/bundmagazin.

Dafür genügt eine E-Mail mit Ihrer Kundennummer an: service@bund.net. Auf Wunsch erfahren Sie vierteljährlich per E-Mail, wenn ein neues BUNDmagazin erschienen ist.

dass beim Grillen mal einer gefragt hätte, was das für Fleisch ist. Deshalb bin ich dankbar für Ihre Aufklärung.

Doris Trautmann, Leiferde

ZUR RÖHRENSPINNE

Mit großer Freude lese ich das BUNDmagazin. Die vielen unterschiedlichen Blickrichtungen auf den Umweltschutz, den permanenten Hinweis, dass wir selbst aufgefordert sind umzudenken und zu handeln, sowie die positive Ausrichtung finde ich sehr wichtig. Weiter so!

Auf Seite 24/25 ist Ihnen jedoch ein Fauxpas unterlaufen. Für Spinnenfreunde ist das Foto der Roten Röhrenspinne sicher eine Freude, auch der Bericht über die bedrohte Art gehört absolut ins Heft. Aber selbst mir, der Spinnen im Haus für gewöhnlich einfängt und nach draußen setzt, lief beim ersten Anblick ein Schauer über den Rücken. Menschen mit Spinnenphobie werden das Heft nicht wieder anrühren.

Leider fehlt die Information, dass das Weibchen mit maximal zwei Zentimetern Durchmesser zwar keine kleine Spinne, aber auch keine besonders große ist. Und Sie könnten bei Berichten über Spinnen stets den Hinweis einfügen, dass die Art für den Menschen nicht bedrohlich ist.

Peter Scheeder, Köln

Als Fachmann muss ich ein wenig den Besserwisser spielen. Hinter dieser Art stecken in Deutschland zwei: *Eresus kollari* (Herbstströhrenspinne) und *E. sandaliatus* (Ringelfüßige Röhrenspinne). Die angegebene Verbreitung im Text passt zu *E. kollari*, das Foto aber zeigt ein Männchen von *E. sandaliatus*. Die kommt in Bayern vor allem im Bereich des Altmühltals vor, während *E. kollari* als verschollen gelten muss (nur historische Nachweise aus Unterfranken und der Fränkischen Schweiz). Ich habe aber kürzlich einen erstmaligen Wiederfund der Art seit den 1950er Jahren südwestlich von Frankfurt/Main gemeldet bekommen. Die Hoffnung ist also, dass es auch *E. kollari* noch in Bayern gibt.

Theo Blick, Hummeltal



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Ihrer Zuschriften (Betreff bitte: Leserbrief) und behält sich Kürzungen vor.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Schmelzfeuer®

Licht, Wärme & Kerzenrecyclen



Zu bestellen
im BUNDladen



denk

Tel. 09563 51 33 20
www.denk-keramik.de

MEDIEN



VON SPINNEN UND MENSCHEN Eine verwobene Beziehung Jan Mohnhaupt

2024, 256 Seiten, 24 €, Hanser

Verwobene Beziehung

Jan Mohnhaupt hat ein packendes Buch über Spinnen geschrieben. Es ist nicht das erste, das den faszinierenden Achtbeinern gewidmet ist, vor denen so vielen graust. Aber ein besonders leidenschaftliches, das unser heutiges Wissen gut zusammenfasst. Denn »gegen Spinnenfurcht hilft nur Spinnenwissen«, wie der Autor den BUND-Mitbegründer Horst Stern zitiert, aus seiner berühmten Filmdokumentation »Leben am seidenen Faden«.

Mohnhaupt begibt sich auf die Spur der Spinnen, beginnend bei der Vogelspinne Alpha, die ihn 24 Jahre lang als Haustier begleitet hat. Mit Kapiteln, die Werk, Leib oder Lust überschrieben sind, nähert er sich einer Tiergruppe, mit der uns viel verbindet. Wie haben Spinnen unsere Sprache, unsere Geschichte, unser Wissen beeinflusst? Und woher die so verbreitete Abneigung gegen sie? Lesen Sie selbst!



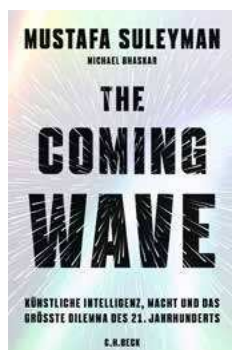
HAT DAS ZUKUNFT ODER KANN DAS WEG? Der Fortschrittskompass Petra Pinzler

2024, 262 Seiten, 29 €, Campus

Kompass in die Zukunft

In »Hat das Zukunft oder kann das weg?« beschäftigt sich die ZEIT-Journalistin Petra Pinzler mit der Frage, welche Produkte und Technologien in einer nachhaltigen Zukunft Bestand haben sollten. Und wie die Politik auf kreativere Ideen kommen könnte. Mit einem kritischen Blick analysiert Pinzler gängige Fortschrittskonzepte und die Konsumkultur. Anschaulich zeigt sie, welche Innovationen wirklich zukunftsfähig sind – und welche nur kurzfristigen Trends folgen.

Ihr Buch ist ein wertvoller Leitfaden für all jene, die verantwortungsvoll konsumieren und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen möchten. Es regt dazu an, Gewohnheiten zu hinterfragen und die eigene Rolle in der Gesellschaft neu zu betrachten. Für alle, die neue Ideen brauchen und sich engagieren wollen, privat, gesellschaftlich oder auch politisch.



THE COMING WAVE Künstliche Intelligenz, Macht und das größte Dilemma des 21. Jahrhunderts Mustafa Suleyman

2024, 377 Seiten, 28 €, C.H. Beck

Wie weiter mit KI?

Mustafa Suleyman beleuchtet mit »The Coming Wave« die Herausforderungen und Chancen künstlicher Intelligenz. Wie tiefgreifend wirkt sie sich auf unsere Gesellschaft, die Wirtschaft und Politik aus? Der Mitgründer des KI-Spezialisten DeepMind erläutert ethische Fragen, den Einfluss künstlicher Intelligenz auf den Arbeitsmarkt und die Notwendigkeit, einen regulativen Rahmen zu schaffen. Außerdem zeigt der KI-Pionier, wie Technologien künstlicher Intelligenz diverse Bereiche transformieren können, von der Gesundheitsversorgung bis zur Klimakrise. Suleyman fordert mit künstlicher Intelligenz verantwortungsvoll umzugehen und ihre sozialen und politischen Folgen eingehend zu diskutieren. Wissenschaft, Politik und Gesellschaft müssten an einem Strang ziehen, um eine nachhaltige und gerechte Zukunft sicherzustellen.



DAS ZWITSCHERN DER VÖGEL Mit Vogelstimmen- Merksätzen zum Mithören, Mitraten und Ausmalen Silke Oppermann

2024, 56 Seiten + Hörbuch,
18,90 €, Selbstverlag

Vogelstimmen lernen

»Das Zwitschern der Vögel« ist so vielfältig wie die Vogelwelt selbst. Es verbindet ein Hörbuch-Ratespiel mit echten Vogelgesängen, farbigen Illustrationen, Bildern zum Ausmalen und interaktivem Lernen. Nehmen Sie Ihre Kinder mit auf eine Reise in die Welt der Vögel. Die Wildnispädagogin Silke Oppermann schafft mit dieser gereimten Geschichte einen spielerischen und sehr kurzweiligen Zugang zu heimischen Vogelarten und ihren charakteristischen Stimmen. Dazu liefert sie humorvolle Merksätze.

Das liebevoll gestaltete Buch lädt Kinder ab 6 bis 8 Jahren (und älter!) zum Zuhören, Mitmachen und Erkunden ein. Es begeistert, indem es Wissensvermittlung und Kreativität verbindet. Hörproben, Vogelporträts und zusätzliche Einblicke gibt es auf der Webseite unter www.zwitschern-buch.de (mit Bestellmöglichkeit; der Bezug ist versandkostenfrei).

KLIMA BRAUCHT KURSWECHSEL

Noch nie verursachten fossile Energien und die Zerstörung von Ökosystemen mehr Treibhausgase als im vergangenen Jahr. Und das trotz des Pariser UN-Klimaabkommens. Darin hat sich die Staatengemeinschaft verpflichtet, die Erderhitzung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Wegen der bereits verheerenden Folgen der Klimakrise ist dieses Limit wichtiger denn je.

Bewältigen lässt sich die Krise nur mit sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Mitbestimmung. Stattdessen blockieren autoritäre Regime und der Widerstand der fossilen Industrie zunehmend einen wirksamen Klimaschutz.

Mit der zur UN-Klimakonferenz in Baku aktualisierten Broschüre »Kurswechsel« fordern BUND, Heinrich-Böll-Stiftung und Misereor eine gründliche Kehrtwende in der Klimapolitik. Wir weisen Wege in eine nachhaltige Welt und entlarven gefährliche Scheinlösungen wie CCS. Ein gutes Leben innerhalb planetarer Grenzen ist möglich, ohne Menschenrechte und Demokratie zu opfern.



Bezug

Unter www.bund.net/klimaziel können Sie die Broschüre kostenlos lesen und herunterladen.

KLIMA MACHT SCHULE

Als Praxishandbuch bezeichnet der langjährige BUND-Aktive Christoph Stein seinen Wegweiser für Ehrenamtliche und Lehrkräfte, die den Klimaschutz an der Schule vorantreiben möchten.

Der Autor weiß, wovon er schreibt. Als Lehrer hat er die ersten Schulen auf ihrem schweren Weg zur Klimaneutralität begleitet. Nach 30-jähriger Vorstandsarbeit in einer BUND-Kreisgruppe kennt Christoph Stein zudem die Chancen und Risiken der kommunalen Umweltschutzarbeit. Sein Handbuch will Lehrer*innen helfen, in der Arbeit mit dem Schulträger große Enttäuschungen zu vermeiden. Auch richtet es sich an Ehrenamtliche, die den Schutz des Klimas insgesamt voranbringen wollen.

Neben Krankenhäusern verursachen Schulen die meisten kommunalen Treibhausgase. Ohne klimaneutrale Schulen also keine klimaneutrale Kommune. Weite Teile des Buchs bieten Anregungen und Mutmachergeschichten für Klima-AGs oder kommunalpolitisch enttäuschte BUNDjugend-Gruppen.



Bezug

Das Buch erschien bei oekom (224 S., 29 €), ist aber auch gratis herunterzuladen: <https://doi.org/10.14512/9783987263743>



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbrauchertemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF X



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf X.



Werden Sie BUND-Follower

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-474
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN

Christiane Großklaus
Tel. 030/27586-513
christiane.grossklaus@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



BERATUNG ZUR BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net



© Thomas Stephan

VERSCHENKEN SIE NATURSCHUTZ!

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkarte des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.

Spenden und bestellen Sie online unter:
www.bund.net/geschenke

Oder bei Svenja Klemm:

+49 30 27586-429

@ svenja.klemm@bund.net



IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

– Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440,

redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Nicole Anton

Gestaltung und Produktion: JANDA+RÖSCHER, Regensburg

Titelbild 4/24 (28. Jahrgang): Haselmaus im Winterschlaf – Foto: blickwinkel/AGAMI/D. Green

Verlag: Natur+Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze & Casper Werbeagentur GmbH,

Tel. 030/28018-149, Fax: -400, alter@runze-casper.de.

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 32.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe.

Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge

hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte

überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke!

(siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des

Verlags.

Druckauflage: 198 655 Exemplare (IVW 3/2024);

in der Natur+Umwelt: 153 000 Exemplare (IVW 3/2024)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält einen Beileger von Humanitas.

Das BUNDmagazin 1/2025 erscheint am 15. Februar mit einem Schwerpunkt zum Thema Wasser.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Lebensräume für Wildkatzen schaffen und bewahren



Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten der Unterstützung.

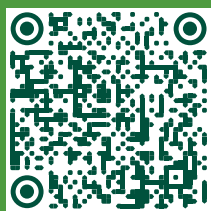
Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Telefon: 030 / 275 86-424
guido.weidner@bund.net

Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
www.bundstiftung.de

WAS BLEIBT, WENN WIR GEHEN?



Informationen
zum Thema Testament:



[www.bund.net/
testament](http://www.bund.net/testament)



Frank Ziegenhorn
BUND-Ansprechpartner für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
+49 30 27586-474 | frank.ziegenhorn@bund.net

